

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Schalter-Stelle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6660-68.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Bk. monatlich, 20 Bk. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleggeld. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Weingarten. — Bezugs-Belegstellen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Vorläufige Besetzung“ 18, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Weiblich: die „Vorläufige Besetzung“ und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Kräger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Bk. für örtliche Anzeigen in „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Größe; 20 Bk. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Bk. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bk. für die letzte Zeile; 2 Bk. für die erste Zeile. — Anzeigen, welche die Aufmerksamkeit der Leser auf sich ziehen, sind zu besonderen Bedingungen zu begeben. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Annahmer: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 9 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Wilmersstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an zugerechneten Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 8. Mai 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 214. — 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Unterseebootkrieg.

Die „Lusitania“ torpediert und gesunken!

W. T. B. Queenstown, 7. Mai. (Nichtamtlich, Reuter.) Der Cunarddampfer „Lusitania“ ist torpediert worden und gesunken. Hilfe ist abgesandt. Die „Lusitania“ war der beste Dampfer der Cunardlinie mit 31500 Registertonnen.

Von 1900 Menschen an Bord 500—600 gerettet.

W. T. B. London, 8. Mai. (Nichtamtlich.) „Reuter-Bureau“ meldet: Die Torpedierung der „Lusitania“ erfolgte gestern mittag 2 Uhr 33 Min., nach einer anderen Meldung 2 Uhr 15 Min. Das Schiff blieb noch 20 Minuten flott. Passagiere und Besatzung zählten zusammen 1900 Personen. Nach einem anderen Bericht 1978, und zwar 290 Fahrgäste erster, 662 zweiter, 361 dritter Klasse und 665 Mann Besatzung. 20 Boote konnten zu Wasser gelassen werden. Nach einer Meldung der Admiralität wurden 500 bis 600 Überlebende in Queenstown an Land gebracht. Viele überlebten ins Krankenhaus gebracht werden, mehrere starben. Auch in Kingsdale ist eine Anzahl von Passagieren gelandet worden. Der Hafenadmiral von Queenstown sandte eine Anzahl kleinere Fahrzeuge nach der Stelle, wo der Dampfer sank.

Das gerade die „Lusitania“, das englische Renommierschiff, von unseren tapferen Unterseebooten zur Strecke gebracht worden ist, das wird in ganz Deutschland eine ganz besondere Freude erwecken, ebenso wie es den Engländern Furcht und Schrecken einjagen muß. Die Gefahren des deutschen Unterseebootkrieges, den die ruchlose englische Aushungerungspolitik gegen unsere Zivilbevölkerung und aufgebracht hat, sucht die englische Berichterstattung bisher immer noch geistlich zu verkleinern. Jetzt aber hat das Geschick den großen Ozeanrenner erwählt, der seinerzeit im Kampfe um das „Blaue Band“ des Ozeans gebaut wurde, um unsern Hamburg Dampfer „Deutschland“ den Schnellheitsrekord abzugeben. Wie ein furchtbarer Schlag muß diese Kunde in England wirken; die Vernichtung gerade dieses Schiffes — zu dem übrigens gerade heute die Erlegung noch mehrerer anderer, darunter eines sehr stattlichen Südafrikadampfers kommt — wird in ihrer moralischen Wirkung für die Stimmung in England unsern Erachtens sehr hoch einzuschätzen sein, weil sie eben eine furchtbare Drohung bedeutet; weil sie beweist, daß unsere Unterseeboote auch die besten und größten englischen Schiffe aufs Ziel zu nehmen wissen. Wenn die Versenkung der „Lusitania“, die bekanntlich bewaffnet war und viel Kriegsmaterial von Amerika hinüberbringen sollte, zugleich den Verlust von bis zu 1400 Menschenleben bedeutet, so vermögen wir uns angesichts der Schändlichkeit der englischen Politik, die unser Volk, da sie es militärisch nicht kann, durch den Hunger bezwingen will, nur zu fragen: die Engländer haben es so gewollt. Und wenn Angehörige neutraler Staaten, insbesondere Amerikaner, ihr Leben bei der Katastrophe verloren haben, so bedauern wir das gewiß menschlich; aber diese Fahrgäste waren ausdrücklich durch die deutsche Botschaft in Washington gewarnt und konnten der „Lusitania“ fernbleiben. Jetzt aber wird es auch der englischen Admiralität nachgerade eingehen, daß es sich nicht bloß um Kleinigkeiten handelt, den einen oder anderen Kriegsdampfer bei unserem Unterseebootkrieg, sondern daß es furchtbarer Ernst ist. Auge um Auge, Zahn um Zahn. Weil aber den tapferen Offizieren und Mannschaften unserer unergleichlichen Unterseebootwaffe, die sich dieses Erfolges rühmen dürfen, eines Totenopfers für unseren Weibchen und seine Helden!

Der Ort der Vernichtung.

W. T. B. London, 8. Mai. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterischen Bureaus: Der Direktor der Cunardlinie teilte dem „Liverpool Evening Express“ mit, die „Lusitania“ sei acht Meilen von der drahtlosen Station Old Head versenkt worden.

Mitteilungen der Cunard-Gesellschaft.

Br. Amsterdam, 8. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Die „Lusitania“ wurde von einem Torpedo getroffen. Sie hielt sich 20 Minuten über Wasser, bevor sie unterging. Als die Katastrophe eintrat, waren 20 Boote zur Stelle. Die Cunard-Gesellschaft berichtet, es bestiehe große Hoffnung, daß bei dem Untergang der „Lusitania“ viele Menschenleben gerettet wurden. Eine Reuter-Meldung besagt: Die „Lusitania“ wurde um 2 Uhr 12 Min. nachmittags torpediert. Die erste drahtlose Meldung über die Katastrophe lief 2 Uhr 15 Min. in Queenstown ein. Das Schiff versank um 2 Uhr 33 Min. Die 20 Boote, die sich an Ort und Stelle befanden, waren Rettungsboote der „Lusitania“. Die Cunard-Gesellschaft erklärt, daß die „Lusitania“ ohne vorhergegangene Warnung torpediert wurde.

Berliner Pressenotizen.

Berlin, 8. Mai. (Rtr. Bln.) Zur Torpedierung der „Lusitania“ erinnert der „Berl. Lok.-Ausg.“ daran, daß das Schiff sich am 2. Februar aus Furcht vor einem deutschen Angriff nicht scheute, zu dem Mittel der falschen Flagge Zuflucht zu nehmen. Am 8. Februar erzählten Passagiere der „Lusitania“, die in Liverpool eintrafen, daß, als sich das Schiff der irischen Küste näherte, eine drahtlose Mitteilung der Admiralität anlangte, das Schiff solle die amerikanische Flagge hissen. Dieser Fall des Mißbrauchs der amerikanischen Flagge hatte zur Folge, daß die Vereinigten Staaten in England vorstellig wurden und Gresh eine Erklärung in seiner ausweichenden Art abgab.

In der „Tägl. Rundsch.“ wird hervorgehoben, daß die Feststellung des Untergangs nebenbei angeführt der Tatsache sei, daß kein Mensch das englische Riesenschiff vor dem Schicksal bewahrt habe, das ihm an der englischen Küste zugebracht war, und das man vor acht Tagen in Liverpooler Schiffahrtkreisen mit lächelnder Miene aus dem Bereich des Möglichen hinwegwies. Alfred Vanderbilt war telegraphisch davor gewarnt worden, die Reise von New York nach England auf der „Lusitania“ anzutreten. Er erhielt ein Telegramm, daß die „Lusitania“ torpediert werden würde. Die „Lusitania“ war seit Ausbruch des Krieges als Hilfskreuzer armiert.

Ein englischer Südafrikadampfer an der irischen Küste versenkt.

W. T. B. London, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Lloyd Agentur meldet aus Liverpool: Der Dampfer „Culturion“, 5945 Tonnen Gehalt, von Liverpool nach Südafrika unterwegs, ist an der irischen Küste in Grund gebohrt worden. Die Besatzung ist gerettet worden.

Ein englischer Dampfer in der Irischen See torpediert!

W. T. B. Liverpool, 7. Mai. (Nichtamtlich, Reuter.) Der Dampfer „Candidate“ ist am Dienstag von einem deutschen Unterseeboot in der Irischen See torpediert worden und gesunken. Die ganze Besatzung ist gerettet worden. Die Sonderbehandlung unserer U-Boot-Mannschaften.

Die Stimmung für Rückgängigmachung im englischen Unterhaus.

W. T. B. London, 7. Mai. (Nichtamtlich.) In der Unterhausdebatte über die Behandlung englischer Kriegsgefangener in der Einzelhaft legte Asquith dar, welche Schritte die Regierung getan habe. — Bonar Law forderte die Regierung auf, auch ihrerseits alle Konventionen beiseite zu lassen, die sie verhindern, einem Feinde im Felde wirksam beizukommen, der keine Achtung vor Konventionen zeigt. Asquith neugieriger Anklage, daß man am Ende des Krieges die Behandlung der Gefangenen nicht vergessen werde, müsse beipflichten werden, aber er verspreche sich wenig Wirksamkeit davon. Denn wenn die Zeit zur Erörterung der Friedensbedingungen komme, würden viele große Fragen aufzuheben. Auch sei kaum zu hoffen, daß man dann die Hauptbedingnisse in die Gewalt bekommen und sie nach Gebühr würde bestrafen können. Er tabelte die abgeforderte Behandlung der Unterseebootgefangenen und meinte, die Regierung könne ohne Verlust ihres Prestiges und der nationalen Würde diese Politik rückgängig machen. — Der radikale Dalziel unterstützte diesen Vorschlag. Die Unterseebootgefangenen sollten wie andere Kriegsgefangene behandelt und nur in einem besonderen Lager gehalten werden. — Primrose erklärte, die Admiralität beabsichtige nicht, die Unterseebootgefangenen dauernd in Marinegefangnissen zu behalten. Sie würden dort nur bleiben, bis ein anderer Platz gefunden sei, wo ihre Trennung von den anderen Kriegsgefangenen fortgesetzt werden könne. Die deutsche Regierung habe erklärt, daß die englischen Offiziere ebenso behandelt werden würden wie die deutschen Unterseebootgefangenen hier. Der amerikanische Bericht bestätigte dies. Wenn die deutsche Regierung ihrer Verpflichtung gemäß handle, brauche das Haus keine Besorgnisse wegen weiterer Leiden englischer Gefangener zu hegen.

Abschwächende Erklärungen auch im Oberhaus.

W. T. B. London, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Lord Salisbury sagte im Oberhaus auf eine Anfrage, betreffend den Widerspruch zwischen dem Briefe Ballins an die „Times“ vom 2. Aug. und seiner späteren Unterredung mit einem Vertreter des „New York Herald“: Dieser Widerspruch möge durch einen Gedächtnisfehler entstanden sein. Salisbury fügte hinzu, er selbst habe Ballin, der ein Mann von großem Ansehen in Deutschland sei, nur oberflächlich gekannt und habe weder mit ihm noch mit anderen hochgestellten Deutschen einen politischen Briefwechsel geführt. Er habe nur drei- oder viermal in seiner amtlichen Eigenschaft oder als Minister mit hohen Persönlichkeiten Verbindungen gehabt und mit der deutschen Regierung verkehrt.

Lord Crewe sagte auf eine Anfrage, man dürfe der deutschen Erklärung, daß sie die in Einzelhaft befindlichen Gefangenen ebenso behandeln werde, wie die Gefangenen aus den deutschen Unterseebooten in England behandeln würden, sobald der amerikanische Vorkoster in London sie besucht haben würde, große Bedeutung bei-

legen. Crewe sagte gegenüber einer Bemerkung des Lords Albert-Marles, daß man berücksichtigen müsse, daß die deutschen Unterseebootleute auf Befehl gehandelt hätten. Dies wäre doch ein ähnlicher Fall, wie wenn eine Schwadron feindlicher Kavallerie, nachdem sie die gegnerische Linie durchbrochen hätte, eine Anzahl Bauern, die ihrem Verzuge nachgingen, ermordet hätte. (Womit also Lord Crewe im englischen Oberhaus behauptet, daß die deutschen Offiziere solches befehlen! Schriftl.) Die Regierung sei daher berechtigt, diese Gefangenen absonderlich zu halten. Crewe fuhr fort, man könne nicht eigentlich sagen, daß die deutschen Unterseebootgefangenen bestraft worden seien. Sie seien nur einer anderen Gastmahregel unterworfen worden, die nicht wesentlich (?) von der Behandlung aller anderen Kriegsgefangenen abweiche. Er hoffe, daß die Verhandlungen bald eine beträchtliche Besserung in der Behandlung englischer Gefangener in Deutschland herbeiführen würden. — Lord Loch mot sagte, auf Transporttransportschiffen sei nach Möglichkeit für Rettungsboote und Rettungsgürtel für den Fall eines Unglücks vorgesorgt.

Zum Untergang des norwegischen Dampfers „Amerika“.

Kein einziger Beweis für Torpedierung.

W. T. B. Christiania, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Bei der heutigen Sowerklärung über den Untergang des norwegischen Dampfers „Amerika“ ist, obwohl der Kapitän daran festhielt, daß der Dampfer torpediert worden sei, kein stichhaltiger Beweis hierfür erbracht worden.

Redmond befürwortet die Dringlichkeit der Alkoholbesteuerung.

W. T. B. Rotterdam, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet aus London: Im Unterhaus beantragte gestern Redmond, die Verhandlung über den Gesetzentwurf, betreffend die Leistungen des Landes bis zur Erledigung der Frage der Besteuerung des Alkohols, zurückzustellen. — Asquith führte aus, er bebaute diesen Antrag.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Die günstige Entwicklung der Schlacht in Westgalizien.

Br. Berlin, 8. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird der „N. Z.“ gemeldet: Die entscheidende Aktion, die zur Einnahme von Tarnow führte, war die Eroberung des von kaulatischen Truppen verteidigten starken Stützpunktes Nr. 403 im Südosten der Stadt. Nach dem Fall dieser Höhe, auf der sofort Artillerie in Stellung gebracht wurde, war die von Tarnow nach Osten führende Straße durch andauerndes Feuer für die Russen gesperrt, die schließlich den Rückzug antraten. Dem weichenen Feinde blieben die siegreichen Truppen auf den Fersen, sie folgten ihm auf der Straße gegen Jilwa. Dieser Ort wurde bereits erreicht, so daß nun die ganze Wisloka-Linie von der Tarnowstraße nach Süden sich im Besitz der Verbündeten befindet. Bei Jasso haben die Vortruppen den Fluß über schritten und sind im weiteren Vorrücken begriffen. Die Besetzung des Dullagebiets hat die zu erwartenden Folgen gezeigt. Mit Ausnahme des Luplow-Passes sind den dort eingekesselten russischen Truppen alle Ausgänge verarmelt worden. Sie suchen sich auf dem Karabach der Besiden durch vereinzelte Stöße einerseits eine Lücke zu brechen, andererseits sich dem Druck der Armee Borowic zu erwehren. Diese hat teilweise schon den Hauptkamm der Karpaten überschritten und bedrängt mit starker Artillerie den weichenen Feind.

Die Riesenverluste der Russen.

Br. Berlin, 8. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier meldet der Berichterstatter des „N. Z.“: Der vollständig geschlagene Teil der dritten russischen Armee wird auf mindestens vier kriegsstarke Korps geschätzt. Davon sind 30 Prozent in Gefangenschaft geraten, 20 Prozent tot und kaum 50 Prozent entkommen. Aber dies befinden sich unter dem Rest Tausende Verwundete. Was sich bei Tarnow noch hält, ist mit zwei Korps zu veranschlagen, und hat bereits so schwer gelitten, daß sich nur wenige davon retten konnten. Von dem in den Rückzug zurückgewichenen Besidenkorps sind bis jetzt etwa 20000 Mann gefangen. Die Einbuße der Russen durch Tote, Gefangenschaft oder schwere Verwundung übersteigt insgesamt schon die Ziffer von 100000, die sich durch Abfassung der Besidenarmee verdoppeln würde.

Ein russischer Tagesbericht.

Schwache Zugeständnisse der Riesenlagen in Aurland und Westgalizien.

W. T. B. Petersburg, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Der Stab des Generalissimus teilt mit: Bei Libau fand am 6. Mai ein Kampf mit deutschen Torpedobooten statt. Südlich Riga und bei dem Dorfe Weisafola für uns günstige Schirmhölzer. Am rechten Ozeanufer wiesen wir am Abend des 4. Mai einen heftigen deutschen Angriff ab, der von starkem Artilleriefeuer 1½ Stunden vorbereitet war, und fügten dem Feind starke Verluste bei. Dülisch der Eisenbahnlinie nach Riga gelang es uns, durch einen plötzlichen Vorstoß die Meierei Ponnany zu nehmen. Am 5. Mai unternahm der Gegner sechs Stunden hindurch uns

aufhörlich fruchtlose Gegenangriffe; er ließ vor der Meierei annähernd tausend Lote zurück. Am linken Weichselufer ist Ruhe eingetreten.

In Galizien dauerte am 5. Mai die Schlacht zwischen Reichel und den Karpaten mit großer Hartnäckigkeit fort. Von heftigen Artilleriefiren unterstützt, häuften der Feind weitere Streitkräfte am rechten Ufer des Dunajec an. Unsere Truppen wurden durch die Überlegenheit der schweren Artillerie des Feindes merklich mitgenommen, aber der Gegner spürte auch die Wirkung unseres Schrapnell- und Gewehrfeuers, als er Angriffe unternahm. In der Richtung Strzy hatten wir am 4. Mai einen weiteren Erfolg auf den Makrwa-ausläufern; wir machten dabei 2000 Soldaten und 40 Offiziere zu Gefangenen. (?) Der Feind wurde in der Verwirrung eine beträchtliche Strecke zurückgeworfen. Am Lawniga-Oberlauf hatten wir am 5. Mai, früh, gleichfalls einige Erfolge zu verzeichnen.

Das k. u. k. Kriegspressequartier zu den amtlichen russischen Ablehnungen.

W. T. B. Wien, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im Verlaufe dieses Krieges hat die Berichterstattung der Entente-Presse in Verdrehung der Tatsachen schon so viel geleistet, daß wir uns gewöhnt haben, über die regelmäßigen Lügennachrichten ohne Gegenüberung zur Tagesordnung überzugehen. Daß aber unsere Feinde nun auch amtlich mit Mitteln arbeiten, die selbst in großer Not und Verzweiflung unverwerflich sind, fordert zu einer verdienten Abfuhr heraus.

Die russischen Vertretungen im Auslande erklären amtlich, daß sie den Auftrag haben, die aus Berlin und Wien kommenden Nachrichten über einen „sogenannten“ großen Sieg der Oesterreicher, Ungarn und Deutschen in Westgalizien kategorisch zu dementieren. Die dort im Gange befindlichen Kämpfe erlaubten nicht einmal von Teilerfolgen der Oesterreicher, Ungarn und Deutschen zu sprechen.

Es kann nicht angenommen werden, daß seit der eiligen Flucht des Kommandanten der russischen 3. Armee Radko Dimitriew aus Koslo jede telegraphische Verbindung mit Petersburg unterbrochen sei und dort insfolgedessen völlige Unklarheit über die Ereignisse herrscht, die sich seit dem 2. Mai in Westgalizien abgespielt haben. Die Tatsache allein, daß am Dunajec und an der Biola kein streitbarer Russe mehr steht, daß auch der Abschnitt der Wisloka bereits in unseren Händen ist und der ganze Westflügel der Russen in den Besitz in eiligem Rückzuge den bisher innegehabten schmalen Streifen Ungarns räumt, zeigt, wie schwer die russische Heeresmacht in den Kämpfen der letzten Tage getroffen wurde. Mag man sich in Petersburg auch unwissend stellen und in dem Kommuniké vom 5. Mai noch immer von Kämpfen am Dunajec sprechen, so kann es doch amtlichen Stellen nicht verborgen geblieben sein, daß sich diese Kämpfe, in welchen die russischen Truppen nach eigenem Geständnis dieses Kommunikés merklich erschüttert wurden, viel weiter östlich in der Gegend des Wisloka zutragen. Merklich erschüttert ist übrigens ein sehr gelinder Ausdruck für den Verlust von über 50000 Mann, welche die russische Armee allein an Gefangenen während der letzten fünf Tage einbüßte. Zum Glück für uns werden Schlachten nicht mit amtlichen Dementis, sondern mit Waffen gewonnen, und den russischen Kolonnen, die heute am Nordabhang der Beskiden eingekesselt, zwischen unseren im Norden und Süden vordringenden Armeen nach einem Ausweg suchen, ist mit einem Dementi, wenn es auch noch so amtlich gemeldet wird, herzlich wenig gedient.

Auch eine deutsche Richtigstellung der Lügen der Feinde.

W. T. B. Berlin, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Agence Havas“ verbreitet eine Note, nach der die

russische Botschaft in Paris den Sieg der Verbündeten über die Russen in Westgalizien bestreitet. Die französische Agentur fügt hinzu, damit seien die deutschen Meldungen über drei erfolgreiche Vorstöße entkräftet, denn auch bei Langemarck und bei Eparges hätten die deutschen Angriffe keinen nachhaltigen Gewinn ergeben. Die französische Presse bringt es sogar fertig, die Operationen im Gebiet von Ypern als eine große Schlappe für die Deutschen hinzustellen.

Was zunächst die Lage in Westgalizien betrifft, so verabsäumen die Russen, die ihr „Dementi“ in der ganzen Welt amtlich zu verbreiten scheinen, mit gutem Grund, Einzelheiten und Ortsangaben bekannt zu geben. Sie wagen nicht, den ihnen bis dahin schon bekannten amtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Meldungen zu widersprechen, nach denen die Truppen der Verbündeten Duka, Szadow und Tarnow besetzt und an mehreren Stellen den Übergang über die Wisloka sich erkämpft haben. Das sind unwiderlegliche Tatsachen und ein einziger Blick zeigt auch dem Laien, daß damit nicht nur die Dumojestellung der Russen überrannt, sondern auch zum mindesten der westliche Teil der russischen Karpathenfront unhaltbar geworden, ja im beträchtlichen Umfang bereits im Rücken gefaßt worden ist. Ein so schnelles Zurückweichen des Feindes von der Dumojestellung bis hinter die Wisloka ist gleichbedeutend mit einer Flucht und löst auf eine nahezu völlige Deroute der russischen Armee auf einer Front von etwa 170 Kilometer Breite schließen. Die Stärke der in die Niederlage verwickelten russischen Truppen entspricht der von acht bis zehn Armeekorps.

Auch die Erfolge im Gebiete von Ypern sind von der deutschen Obersten Heeresleitung täglich durch eine genaue Angabe der eroberten Ortschaften belegt. Die allgemeinen Redensarten der Franzosen, die unseren ganz greifbaren, auf der Karte leicht nachzuprüfenden Berichten nur inhaltslose Worte entgegenzusetzen haben, zeigen voller Deutlichkeit, daß es den Gegnern völlig an wirklichen Tatbeweisen fehlt.

Die „Agence Havas“ greift schließlich die Tatsache auf, daß das „W. T. B.“ am 4. Mai irreführende Zahlenangaben über unsere Kriegserfolge in Westgalizien zurückgewiesen hat. Die französische Agentur entstellt jedoch die Wahrheit, indem sie versichert, daß jene Angaben unter dem Mißbrauch der amtlichen Kennzeichnung von irgendwelchen Schwindlern verbreitet wurden, ihre Zurückweisung also von Wahrheitsliebe zeugt, wofür man in Frankreich freilich kein Verständnis voraussetzen darf. Die neuen glänzenden Erfolge in Westgalizien, die wiederum mit genauen Ortsangaben belegt sind, geben uns allen Grund zu der Erwartung, daß Tatsachen auch weiterhin eine Sprache reden werden, die den leeren Phrasen unserer Feinde den letzten Rest von Glaubwürdigkeit raubt.

Keine regulären russischen Truppen mehr in Ungarn.

Budapest, 7. Mai. (Str. Bl.) „Ag. Ep.“ meldet aus Sperjes: Die Armee Boroevics hat in Verfolgung der aus dem Saroger und Pempeler Komitat sich zurückziehenden Russen die ungarische Grenze bereits überschritten und verfolgt den Feind auf den galizischen Abhängen. Auf ungarischem Gebiet stellen keine regulären russischen Truppen mehr, sondern nur in versteckten Tälern und Wäldern Unterschlupf suchende Gruppen, welche von unseren Patrouillen gefangen werden.

Ein Seegefecht in der Ostsee?

S. Stockholm, 8. Mai. (Eig. Meldung. Str. Bl.) Aus Wibby wird gemeldet: Zwischen 3 und 4 Uhr morgens wurde auf Ostland starker Kanonendonner, aus Südwesten von der Ostsee her, gehört. Die Lufterschütterung war so stark, daß die Fensterscheiben zersprangen und die Bevölkerung aus dem Schlafe gewedt wurde. (Vergl. S. Nachr.)

Die russische Milliardenanleihe.

W. T. B. Petersburg, 8. Mai. (Nichtamtlich.) Nach der „Ruskoje Slowo“ sagte ein Konsozialistischer Großbankier der Regierung zu, von der neuen Milliardenanleihe 600 Millionen Rubel im Inland abzugeben.

Der erhebliche Rückgang der russischen Staatseinnahmen.

W. T. B. Petersburg, 8. Mai. (Nichtamtlich.) Die von der Kanzlei des Ministerrates veröffentlichte Übersicht über die Staatseinnahmen im Januar weist erheblichen Rückgang auf. Die indirekten Abgaben brachten 92 Millionen Rubel gegen 55 Millionen Rubel im Vorjahr, die Regierungszugaben 19 Millionen gegen 33 Millionen, die Abgaben im ganzen waren 218 Millionen gegen 312 Millionen. Die Einnahmen aus dem Branntweinmonopol betrugen 110 000 Rubel gegen 9 Millionen im Vorjahr. Der Wert der Ausfuhr verminderte sich im Januar um 207 Millionen und beträgt somit nur 6 Prozent des Wertes vom Vorjahr. Die Einfuhr ist um 221 Millionen auf 15 Proz. des Wertes vom Vorjahr gesunken.

Arbeitermangel im russischen Kohlenbezirk.

W. T. B. Petersburg, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Die Zahl der Kohlenarbeiter im Dongebiet ist in der letzten Zeit auf 120 000 gegen früher 200 000 gesunken. Auch sind viele Kräfte zur Frühjahrseinstellung herangezogen worden, so daß eine Krise eingetreten droht. Vertreter der Bergwerke sind nach Petersburg gereist, um dort neue Arbeiter zu werben.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

England bereitet sich auf den Fall Yperns vor!

W. T. B. London, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Dem „Daily Chronicle“ wird geschrieben: In der Presse wird man über die militärischen Ereignisse erstaunt sein, da man anstatt der angekündigten Offensive der Allierten unerwartet von einer Reihe deutscher Marsche erfährt, nämlich dem Sieg bei Ypern, dem bei Raib in Aurland und dem Sieg in Westgalizien, der Berichtigung der britischen Linien bei Ypern und dem britischen Rückzug vor Zonnebefe. Dadurch könne man die Aufgabe von Ypern selbst erwarten. Kein militärischer Grund spreche dagegen, obwohl die Einnahme von Ypern eine beträchtliche Wirkung auf die Stimmung in Deutschland und die neutralen Länder haben würde. Das Publikum möge aber ruhig bleiben und nicht kritisieren, was es nicht verstehen könne.

Die englische Stimmung nach den Kämpfen bei Ypern.

Berlin, 7. Mai. (Str. Bl.) Während sonst der wichtigste Chronist des „Oberden“ sich in begeisterter Lobpreisung der verbündeten Armeen nicht genug tun konnte, ist diesmal der Ton bedeutend herabgesunken, wie die folgenden Ausführungen in der Nummer vom 2. Mai beweisen:

Wir können den Feind wohl unter gewissen Voraussetzungen schlagen, aber diese sind noch lange nicht gegeben. Drei Millionen Soldaten wurden kürzlicher befristet — eine große Zahl, obgleich mehr nötig sein werden — aber erst ein Viertel steht davon im Feld. Völlig uns den Tatsachen ins Auge sehen, daß wir nur durch das vollkommene Einsetzen unserer gesamten nationalen Kraft, durch feste Entschlossenheit den Sieg anhaltig erringen können. Die Zentralmächte sind jetzt im sechsten Kriegsmonat, sowohl an Zahl wie an Ausrüstung ihren Gegnern immer noch ebenbürtig. Die Deutschen haben die größte Anstrengung gemacht, die jemals die Weltgeschichte von einer einzelnen Nation berichten kann. Der Krieg kann noch zwölf Monate währen, wenn England nicht seine militärische Organisation, die Anfertigung von Kriegsmaterial vollkommen durchführt. Je länger der Krieg dauert, um so teurer wird der Preis des Sieges, aber England muß und wird ihn zahlen. Die Deutschen hatten ihre Rache für Reube Chapelle lange hinaufgeschoben, aber schließlich doch durchgeführt. Gefangenen sie auch nicht vollkommen zum Ziel, so kamen sie ihm doch bedeutend näher als die Engländer bei Reube Chapelle, und zwar gerade zu dem Zeitpunkt, an dem Joffre und French ihre große Offensive einsehen wollten. Es ist vergeblich, diese Tatsachen zu verkennen, wir sollen uns im Gegenteil solche Feis vor Augen halten. Im kommenden Frühjahrseinstellung müssen wir das Ergebnis von Reube Chapelle an verschiedenen Punkten in größerem Maßstabe wiederholen, uns gegen Rückschläge sichern, um langsame Fortschritte zu erzielen.

Unterhaltungsteil.

Konzert.

Die zuverlässige Kriegs- und Siegesstimmung, der vermehrte Anstrom der Kunstgäste und dann: der Mai überhaupt, der ja für Wiesbaden außer Blumen- und Blütenpracht, auch auf dem Gebiet der Kunst immer noch besonders festliche Überdachungen bringen soll, — all solche Umstände bewirkten es wohl, daß die Kurdirektion nochmals zu einem Zyklus von drei größeren Konzerten einiud; sie hat sich in ihrer Berechnung nicht getäuscht: der Saal des Kurhauses war gestern zum „1. Konzert des Mai-Zyklus“ sehr zahlreich besetzt und das Publikum in gehobener Stimmung. Die Kurkapelle, durch manch fremde Kräfte angemessen vervollständigt — denn verschiedene unserer städtischen Musikanten haben nun auch schon die Leiter mit dem Schwert vertauschen müssen —, zeigte sich trotz des eben überstandenen Konzertwinters voll schwungvoller Frische und hielt sich auf anerkannter technischer Kunsthöhe; namentlich erfreute der „Streicherchor“ durch konzentrierte Kraft und helle Ausstrahlung des Tones; die „Holzbläser“ durch weiche Fülle — vorübergehende Intonationschwankungen dürften da kaum erwähnenswert sein —, und das „Blas“ verließ dem Ensemble die gewöhnliche Kernhaftigkeit und glänzende Verlehtung ohne sich allzu unwillkommen vorzudrängen. Herr Karl Schuricht hielt seine Musiker-Schar in straffer Hand: seine bei aller inneren Belebung doch jetzt äußerlich eher ruhige und gemessene Battuta bezeugt die Festigkeit und Sicherheit eines Dirigenten, der sich auf sein Orchester unbedingt verlassen kann. Wie gründlich sich Herr Schuricht in die von ihm interpretierten Werke eingeleben weiß, wie er sich besonders auch mit der Kunst eines Johannes Brahms innig vertraut gemacht hat, — bewies der gestrige Abend von neuem, der einzig dem Schaffen dieses Meisters gewidmet war.

Will es freudige Zuversicht, holde Frühlingspracht, die lebende Wiesen-Wälder zu feiern, — was könnte da besser am

Platze sein, als die in wunderschönem Wald- und Märchen-duft prangende und von froher Wanderlaune durchwaltete D-Dur-Sinfonie! Wie greift das „Allegro“ mit seinem fast Schubertischen Melodierreichtum so frei und leb aus — voll behaglichen Wohlgefühls! Das „Allegretto“ mit dem garten ungarischen Anhauch sprach unmittelbar zu Gemüt. Das „Adagio“ wirkt zwar wohl leise Schatten über das heitere Gemälde, aber auch durch den verhüllenden Flor blinkt immer wieder die Erinnerung an Glück und Frieden hindurch. Im „Finale“ ist dann alles auf jauchzende Freude gestimmt und in eitel Sonnenschein getaucht! So zauberte uns diese Sinfonie, von Herrn Schuricht mit ebenso viel Kenntnis als Entlusiasmus interpretiert, vom Orchester mit schönstem Geleingen durchgeführt, ein echtes und rechtes Volksfestspiel vor die Seele. Die Zuhörer dankten durch stürmischen Beifall für das, was sie gehört — erlebt.

Das Programm des gestrigen Abends entsprach wunderlicherweise genau dem des dritten Jykluskonzerts von 1913: der D-Dur-Sinfonie folgten auch diesmal die vier „Vokalquartette“ und die „Liedeswälder“; und selbst die Besetzung der Gesangsparthien war die gleiche, nur mit dem einzigen Unterschied, daß diesmal Frau Anna Kaempfert (aus Frankfurt) an Stelle der Frau Kordewier die Führung im Ensemble übernommen hatte: sie fügte sich mit ihrem leichtbeschwingten Sopran und ihrem jugendlich lebhaften Empfindungs Ausdruck dem Quartett aufs glücklichste ein; ja, zuweilen wollte es scheinen, als hätten, ihrer frischen, natürlichen Singweise gegenüber, die anderen eher ein wenig gekünstelten Stimmen keinen leichten Stand. Als Altistin wirkte wieder Frau Adrienne Kraus-Osborne mit überlegener Sicherheit; als Tenor Herr Dr. Kömer, der sein kräftiges Organ dem Ensemble zu Liebe geschickt abgedämpft suchte; und Herr Dr. v. Kraus, dessen finstere, aber so unheimlich feste, musikalische Fundament bildete. Am Klavier waltete Herr W. Fischer in bekannter Tüchtigkeit. Neben dem zarifinnigen Quartett „Der Abend“ und dem harfen-umrauschten „Schöne Nacht“, entzückte besonders wieder das schwärmerische „An die Heimat“ und das fast dramatisch belebte, schelmhafte „Wechsellied zum Tanz“! Auf

den reichen Beifall des Publikums hin spendeten die vier Solisten noch Geibel-Wendelsohns A-cappella-Gesang „Durch tiefe Nacht ein Brausen zieht — das Vieh vom deutschen Kaiser“: wohl eigentlich erst als Chorlied von der beabsichtigten Wirkung, weckte es doch auch in dieser zarteren Form und unter den gegenwärtigen Verhältnissen vaterländische Begeisterung.

In den nachfolgenden „Liedeswäldern“ — von Herrn Walter Fischer und Herrn Schuricht vierhändig am Klavier begleitet — fanden dann die Gesangs Solisten auch Gelegenheit hier und da im einzelnen mehr hervorzutreten: so Frau Kaempfert — ein wahres „Singvögelin“; Frau Kraus-Osborne — „rofiges Mädchen am Donaustrand“ —, Herr Kömer — „schön bewandter Freund“ —, und so fort. Unter den Liedern zündete wie immer das übermütig-humorvolle „Rein, es ist nicht auskommen mit den Leuten“ (besonders wenn sie bei 18 Walzern noch Dapas verlangen)!

Dem lebhaft bewegten Charakter des Konzertabends entsprach die „Akademische Fest-Ouverture“, die das Programm in glänzender Weise abschloß. O. D.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Der Stiftungsrat der Johannes-Fasenerath-Stiftung in Köln hat in seiner Sitzung vom 1. Mai d. J. beschlossen, Schriftstellern Ehrengaben im Gesamtbetrag von 6000 M. zu bewilligen. Es erhielten Ehrengaben: Paul Apel (Dawos Platz); Rich. Georg Conrad (München); Georg Dircksfeld (Augustenfeld bei Dachau); Paul Jig (Büsch); Professor Wilh. Schölerman (Weimar); Otto Stoehl (Wien); Will Wesper (z. St. Florenz); außerdem wurden 1000 M. zu Unterstügungen an die in Köln ansässigen Schriftsteller und Schriftstellerinnen bewilligt.

Wibende Kunst und Musik. Der Jar hob nach einer Petersburger Meldung der „Basler Nachrichten“ vom 3. Mai die Verfügung der Leitung der kaiserlichen Hofoper auf, wonach die Opern Wagners vom Spielplan ausgeschlossen sind.

Die Beschießung von Doperinghe.

W. T. B. Paris, 8. Mai. (Nichtamtlich.) Der "Lemps" berichtet aus Doperinghe, daß durch die Beschießung etwa 10 Häuser zerstört und 10 englische Soldaten getötet wurden. In Eberdinghe ist ein ganzes Viertel dem Erdboden gleichgemacht worden. Die Bevölkerung war wenige Stunden vor der Beschießung abtransportiert worden. Die anderen Dörfer sind von Doperinghe aus ebenfalls unter der Beschießung gestanden.

Frenchs unwahrer Bericht.

W. T. B. London, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Feldmarschall French meldet: An der britischen Front nichts Neues, außer der Wiedereroberung einiger verlorener Laufgräben durch uns bei dem Hügel „60“. (Unser gestriger Tagesbericht berichtet darüber bekanntlich etwas anders. Schriftl.) Die Gefechte dauern fort. Weder dort noch anderwärts zeigt der Feind Neigung, anzugreifen. (?)

Der französische Tagesbericht.

W. T. B. Paris, 8. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Freitagabend: Ein deutscher Angriff erfolgte gestern gegen Ende des Tages in den Argonnen bei Wagnelle, mißlang jedoch vollkommen. Auf der übrigen Front, besonders nördlich von Ypern und im Gebiet von Bauquois, heftige Artilleriekämpfe.

Die Jahressliste 1917.

„Univerfal“, Bukarest, vom 28. April meldet, daß die französische Gesandtschaft in Bukarest alle französischen Unterthanen, geboren in der Zeit zwischen 1. Januar und 31. Dezember 1897, aufgefördert hat, sich unverzüglich bei der französischen Gesandtschaft zu melden, um in die Rekrutierungsliste der Klasse 1917 eingetragen zu werden.

Englische Offiziere über die deutsche Artillerie.

Im „Daily Telegraph“ vom 3. Mai schreibt Hauptmann W. Sharp, Yorkshire Territorials, der nördlich Opern mitgefallen hat: „Die Deutschen sind hervorragende Artilleristen; es ist Unsinn, zu behaupten, wir wären ihnen mit unserer Artillerie überlegen.“ Ebenso Major A. Easton vom East Yorkshire-Regiment: „Die deutschen Geschütze sind furchtbar. Die Gase ihrer Stidgeschosse verursachen heftiges Husten und Weinen.“

Verstärkte Besatzung in Frankreich.

„Le Petit Parisien“ vom 2. Mai bringt folgende Notiz: „Der tägliche Artikel unseres hervorragenden Mitarbeiter, Oberleutnant Roussel, über die militärische Lage ist von der Zensur verboten.“

Der Krieg im Orient.

Völliger Zusammenbruch eines neuen Vorstoßes der Verbündeten auf Gallipoli.

W. T. B. Konstantinopel, 8. Mai. (Nichtamtlich.) Von unserem besonderen Berichterstatter wird geschrieben: Am Donnerstagmorgen unternahm die Verbündeten eine Vorwärtsbewegung der Fronten beider Landungspunkte. Obwohl der Angriff durch starkes Feuer der schweren Schiffs geschütze wohl vorbereitet war, mußte der Feind nach dem völligen Zusammenbruch der Operationen unter dem Feuer der türkischen Infanterie fluchtartig nach Sedul Vahr zurückgehen, bei welcher Gelegenheit die Türken bis zum Wasser vordrangen und mit gefälltem Bajonett gegen die Barken losgingen. Auch bei Ari Burnu waren die türkischen Waffen durchaus erfolgreich. Am Freitag beschloß der Feind Madytos völlig wirkungslos.

Der amtliche türkische Bericht.

Glückliche Gefechte auf Gallipoli.

W. T. B. Konstantinopel, 8. Mai. (Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier meldet: Auf der Darbanellenfront bei Ari Burnu hält der Feind seine alte Stellung im Süden. Im Raume von Sedul Vahr wollte der Feind gestern vormittag unter dem Schutze seiner Schiffs geschütze angreifen. Der Kampf dauerte bis in den späten Nachmittag und war für uns günstig. Durch unsere Gegenangriffe trieben wir den Feind, indem wir ihm sehr schwere Verluste zufügten, an seine alte Landungsstelle zurück. Auf dem linken Flügel verfolgte ein Teil unserer Kräfte den Feind bis an die Landungsstelle Sed ul Vahr und überschüttete den fliehenden Feind mit Bomben.

In Arcebeidschan in der Gegend von Dilman kam es zu unbedeutenden Zusammenstößen zwischen unseren Mobilabteilungen und den Russen.

Ein russischer Landungsversuch am Bosphorus bevorstehend?

Br. Sofia, 8. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Nachrichten aus Odessa besagen, daß der Versuch einer russischen Landung am Bosphorus bereits für die nächsten Tage bevorstehe. Die für die Landung bestimmten Truppen, ungefähr 6 Divisionen mit 100 000 Mann, sollen bereits in Odessa und Sebastopol eingeschifft und die Schiffe zum Auslaufen bereit sein. Nachdem eine kürzlich vorgenommene Erkundung der russischen Flotte ergeben hat, daß eine Landung an der europäischen Küste aussichtslos wäre, soll sich der russische Generalstab entschlossen haben, als Ort der Landung einen Hafen an der kleinasiatischen Küste zu wählen.

Englands und Rußlands Zumutungen an Persien.

Br. Stockholm, 8. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der aus Teheran eingetroffene schwedische Kapitän der persischen Leichtermerie Klingenberg hat einem Mitarbeiter des „Svenska Dagblad“ die Lage in Persien geschildert. Von großem Interesse ist, was er über Englands und Rußlands Absichten erzählt. England hat Englands und Rußlands verlangt, ihm die Inselgruppe an der Einfahrt in den Persischen Golf zu verkaufen, um dadurch die Ausgänge für die deutsche Waggabahn zu sperren. Rußland wollte eine Konzession für eine Eisenbahn quer durch Persien. Mit einem Landstreifen von 5 Meilen betriebsbereit der Linie. Nach dem Fall von Tiflis wurden die österreichischen Gefangenen von den Russen bis an die Grenze von Afghanistan verbracht, einige davon sind glücklich nach Teheran entkommen.

Der Krieg über See.

Das japanische Ultimatum.

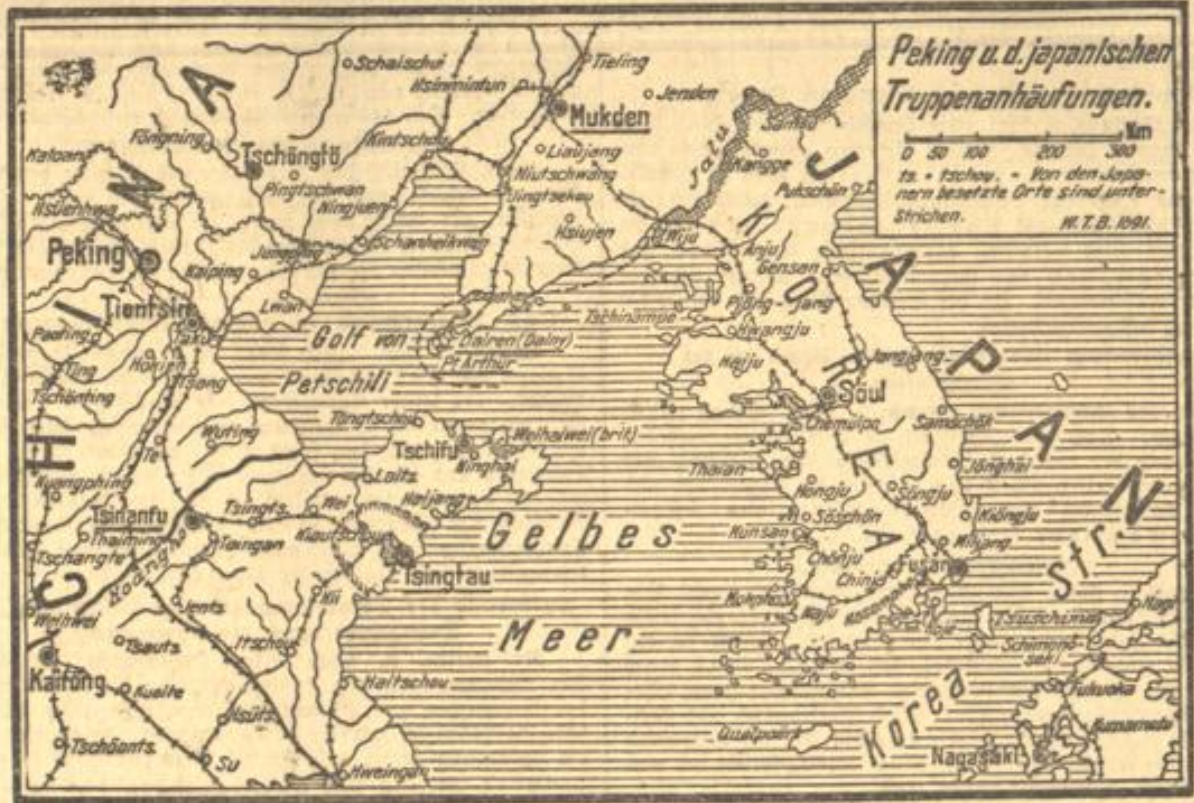
Das japanische Heer und die Flotte in Bereitschaft.

W. T. B. London, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Das „Reuterische Bureau“ meldet aus Tokio: Wenn China nach Ablauf der in dem japanischen Ultimatum gestellten Frist die Bedingungen Japans nicht annimmt, verläßt der Botschafter Siopi Peking. Heer und Flotte haben den Befehl erhalten, sich bereitzuhalten, um sich sofort nach jedem Plak, der angehängt wird, begeben zu können.

Einnahme Otsjimbingwe am 8. Mai keine Verluste. Bährsch Botba vorrückte, ist das südafrikanische Geniecorps damit beschäftigt, die Eisenbahnlinie Swatopmund-Ongwati-Karibib (Die Otambahn. Schriftl.) weiter zu machen, um sie an die weiteren Linien nach Windhof anschließen zu können. Siebzig von den schiffungswiese 120 Meilen sind bereits fertig. Botba berichtet, daß die geringste Strecke, die in fünf Tagen von einigen Truppenabteilungen zurückgelegt wurde, 190 Meilen beträgt. Einige Brigaden legten viel bedeutendere Entfernungen zurück.

Zudemangel in Australien.

W. T. B. Sydney, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Die Colonial-Sugar-Co. teilte dem Premierminister mit, daß die Zuckervorräte in Sydney und Melbourne wahrscheinlich Ende



Peking u. d. japanischen Truppenanhäufungen. 0 50 100 200 300 km. ts. = Tschow. - Von den Japanern besetzte Orte sind unterstrichen. W. T. B. 1915.

Große japanische Truppenlandungen in der Mandschurei.

Br. Christiania, 8. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Aus Tientsin wird gemeldet: Die Japaner hätten bereits große Truppenmassen in der Südmandschurei zusammengezogen. China hätte dagegen noch keine militärischen Vorkehrungen getroffen.

Chinas weitgehende Zugeständnisse.

Br. Rotterdam, 8. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Reuter meldet aus Peking: Wegen des zu erwartenden Ultimatums hat China gestern abend sich ergeben, in fast alle Forderungen Japans einzuwilligen, in betreff anderer Forderungen macht die chinesische Regierung neue Vorschläge. Diese scheinen aber noch der Petersburger Meldung von Japan verworfen worden zu sein. (Schriftl.)

Amerika und China.

W. T. B. Amsterdam, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Das Reuterische Bureau meldet aus Washington: Staatssekretär Bryan hat eine Erklärung erlassen, in der wiederholt wird, daß die Vereinigten Staaten an der Politik der offenen Tür und der Erhaltung der territorialen Integrität Chinas festhalten. Das einzige Interesse, das die Vereinigten Staaten hätten, sei, daß die chinesisch-japanischen Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß für beide Nationen gelangten, die so zum Frieden der Welt beitragen würden. Die amerikanische Regierung denke nicht daran, irgendeines ihrer Verträge in China aufzugeben. Sie sei weder von Japan noch von China aufgefordert worden, sie preiszugeben. (Diesen deutschen Worten werden Latein selbstverständlich — nicht folgen, das läßt sich aus der bisherigen schwächlichen Politik der amerikanischen Regierung gegenüber schroff auftretenden Mächten mühelos folgern. (Schriftl.)

Das „Geheimnis der Turtle-Bai“.

Amerikanisches Unbehagen.

W. T. B. New York, 8. Mai. (Nichtamtlich.) Der „New York Herald“ schreibt, daß auf das Geheimnis der Turtle-Bai durch das sofortige Dementi des japanischen Gesandten, daß der Aufenthalt der japanischen Kriegsschiffe an der mexikanischen Küste ohne Bedeutung sei, noch keinerlei Licht gefallen sei. Daß Japan seit langer Zeit an der Küste des Pacific eine Leine Station wünsche, sei kein Geheimnis mehr, ebenso daß die Vereinigten Staaten einem solchen Plane sowohl direkt wie indirekt stets widersprochen hätten. Die Tatsache, daß bei dem gestrandeten japanischen Kriegsschiff „Asama“ andere japanische Kriegsschiffe erschienen seien, Truppen gelandet und eine drahtlose Station errichtet hätten, sei an sich bedeutungslos. Wenn jedoch in Japan die Absicht bestände, während der Verhandlungen mit China an die pacifische Küste Seestreitkräfte zu senden, die größer als die amerikanischen in diesen Gewässern sind, so hätte die Angelegenheit kaum geschickter eingefädelt werden können. Trotz aller amtlichen japanischen Ablehnungen ist diese Absicht keineswegs unmöglich. Die japanische Regierung fühle vielleicht in der chinesischen Angelegenheit nicht klar genug, daß die Vereinigten Staaten dabei einen festen Standpunkt einnehmen. Jetzt wissen wir es besser, aller Wahrscheinlichkeit nach werden die keinen Seesoldaten an der Turtle-Bai verschwinden, sobald die „Asama“ geborgen ist. Wenn diese Zeit aber gekommen sei und die japanischen Schiffe keine Luft zeigen wollten, sich zu entfernen, würde die Turtle-Bai als eine internationale Angelegenheit betrachtet werden müssen. Bis dahin bestünde keine Veranlassung, sich hier über die Angelegenheit aufzuregen.

Die Besetzung Karibibs.

W. T. B. London, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Kapstadt: Botba meldet über die Besetzung Karibibs: Karibib wurde gestern nach einem vollführten Ummarsch von 35 Meilen von uns besetzt. Die Unionstruppen hatten seit der

Juni erschöpft sein werden, so daß sich die Notwendigkeit ergebe, Zuder von Java einzuführen. Der Zudermangel sei der Trockenheit zuzuschreiben.

Italiens Stunde.

Die Verhandlungen auf der Consulta.

Br. Mailand, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der gestrige Tag wurde in Rom wieder mit eifrigen diplomatischen Verhandlungen ausgefüllt. Der österreichisch-ungarische Botschafter Baron Radowitz erschien kurz nach 10 Uhr schon auf der Consulta zu kurzem Gespräch mit Sonnino; ihm folgten der erste Sekretär Villorri, Friederich, und der französische Botschafter Barère; nachmittags fuhr der rumänische Gesandte vor. Von 5 bis 5 1/2 Uhr hatte Fürst Bülow eine Besprechung mit Sonnino und abends 8 Uhr begab sich der Botschaftsrat von Dindenburg dorthin. Der österreichische Botschafter dementiert, daß Goluchowski in diplomatischer Mission nach Rom komme. Von dem heute stattfindenden Ministerrat erwarten manche Zeitungen entscheidende Beschlüsse.

Die Verschiebung der Parlamentstagung kein gutes oder ein schlechtes Zeichen?

Berliner Pressestimmen.

Berlin, 8. Mai. (Str. Wn.) Zur Vertagung des italienischen Parlaments um eine Woche sagt das „Berl. Tageblatt“, die Vertagung könne natürlich dahin gedeutet werden, daß die Regierung Zeit zu weiteren Verhandlungen zu gewinnen wünsche. Es dürfe nur nicht verkannt werden, daß das Cabinet Salandra-Sonnino bis zur gegenwärtigen Stunde sich nicht allzu geneigt gezeigt habe, diese Verhandlungen zu einem glücklichen Abschluß, einem Abschluß im Sinne des Friedens, zu bringen. Darum sei auch die Vertagung nicht der Hand zu weisen, daß das Cabinet darauf bedacht sein könnte, das Parlament vor dem Wiederzusammentritt vor vollendete Tatsachen zu stellen, um so einen Widerstand gegen die Regierungspolitik zu verhindern.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ meint, daß der beabsichtigte Zeitgewinn mit Ursachen erklärt werden könne, die nicht ausschließlich politischer, sondern vielmehr auch militärischer Natur seien. Jedenfalls lasse sich der Zweck der Parlamentstagung auf den ersten Blick nicht erkennen, und es sei daher verfehlt, optimistische Schlussfolgerungen daran zu knüpfen. Wir können den weiteren Verlauf der Dinge in Ruhe abwarten.

Mobilisierungsvorbereitungen in Italien.

Abreise der Deutschen.

Zürich, 7. Mai. (S. Z.) Nach neueren Berichten wurden auch die schweizerischen Eisenbahnbehörden über die Einstellung des Fracht- und Güterverkehrs auf den Linien, die nach Verona und Venedig führen, unterrichtet. In Lugano trafen gestern, von Rom kommend, sämtliche Berichterstatter der deutschen Zeitungen ein, die gestern den Rat erhielten, die italienische Hauptstadt zu verlassen, da der Augenblick sehr kritisch sei. Gleichzeitig brachten die Hüge eine Menge deutscher Familien. Wie diese Flüchtlinge mitteilen, haben in ganz Italien die deutschen Schulen geschlossen, das Lehrpersonal sei nach Deutschland abgereist.

Nachdem bereits dieser Tage die Jahressklassen von 1891 und 1890 sowie diejenige von 1889 unter Waffen berufen worden waren, folgte am 5. Mai irdische Einberufung der Dienstpflichtigen von 1888, die sich innerhalb 24 Stunden zu stellen haben, sowie der Soldaten der Infanterie der Jahrgänge 1876, 1877, 1878, 1879, 1880 auf den 15. Mai. Der Transport der bereits einberufenen Klassen nach der Nordostgrenze dauert ununterbrochen fort.

Die äußerste Spannung in Italien.

Dr. Engans, 8. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der Wunsch der augenblicklichen Lage macht Teile der öffentlichen Meinung in Italien sturzig. Eine Anzahl neutralisierter Senatoren und Deputierter ist von Rom abgereist. Selbst Blätter, die bisher noch dem Kriege schrien, sind heute merklich kleinlaut. Die Regierung hat den privaten Telephonverkehr eingestellt. Eine große Anzahl Eisenbahngänge verkehrt wegen des Kohlenmangels nicht. In zahlreichen italienischen Städten fanden Demonstrationen der Studenten statt. In Bologna suchte die Menge das deutsche Konsulat anzugreifen. Allein die Polizei wehrte sie ab. Eine deutschfeindliche Rede an die Bolognaer Studenten hielt Professor Kurri. Hingegen beginnt es in den Kreisen der Sozialisten zu gären. Laut Nachrichten aus Norditalien wächst in allen Arbeiterzentren die Unzufriedenheit mit der Kriegspolitik.

Arbeitslosigkeit und Elend in Venetien.

Dr. Mailand, 8. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Nach dem „Avanti“ herrscht in ganz Venetien großes Elend, verursacht durch die Arbeitslosigkeit der sonst in Deutschland und Österreich beschäftigten Italiener, durch Arbeitsmangel und durch das Auswanderungsverbot. In der letzten Zeit häufig vorgekommene Tumulte und Plünderungen von Getreidevorräten werden von der Behörde verschwiegen. In der Provinz Udine sind an 90 000 Personen beschäftigungslos.

S Verbrennung einer österreichischen Fahne bei der Garibaldifeier.

Von der schweizerischen Grenze, 7. Mai. Havas meldet aus Nizza: Nach dem „Soleil“ wurde nach der Entweihung des Garibaldi-Denkmal vor dem Denkmal auf dem Quai des Capucins ein Freudenfeuer angezündet und unter dem Jubel der zahlreichen Menge eine österreichische Fahne darin verbrannt.

Italienische Pressestimmen.

Venedig, 7. Mai. Die Mailänder „Italia“ sagt: Von der Entscheidung, die die Regierung in dieser Stunde trifft, hängt die Zukunft der Nation ab. Soweit sie auf Krieg, so möge das Land wissen, daß es nicht kurz, noch leicht ist. Italien wird alle seine Kräfte, seine ganze Ehre in die Waagschale legen müssen. Das Blatt meint, jede Hoffnung sei noch nicht geschwunden, daß die Regierung dem Lande den Krieg erspare. Ganz ähnlich spricht sich auch der römische „Corriere d'Italia“ aus.

Die Turiner „Stampa“ bemerkt, die italienische Regierung handle in einer Weise, als ob der Abbruch der Unterhandlungen nicht bevorstünde, sondern schon vollzogenes Ereignis wäre. Trotz der Fortsetzung der Unterhandlungen gehen die italienischen Rüstungen fieberhaft voran.

Zwei Blätter der Interventions-Parteien „Idea Nazionale“ und „Messaggero“, sprechen von der unablässigen oder vollzogenen Kündigung des Dreibundes durch Italien, die formell der letzten entscheidenden Entscheidung vorausgehen müßte.

Eine Darstellung der Verhandlungen nach den französischen Wünschen.

Rom, 7. Mai. (Fr. B.) Havas berichtet: Nach Meldungen von guter Quelle habe die österreichische Botschaft am Donnerstagmorgen auf der Konsula die letzten Vorschläge des Wiener Kabinetts bezüglich der äußersten Jugendstände Österreichs überreicht. Über diese Jugendstände wird das strengste Stillschweigen bewahrt. Die österreichisch-deutschen Kreise hätten jedoch jedes Vertrauen auf ein günstiges Ergebnis der Unterhandlungen verloren.

Der Papst und Italiens Kriegslust.

Rotterdam, 7. Mai. (Str. Wn.) Reuter meldet aus Rom: „Der „Stampa“ zufolge hat der Papst einem Besucher gegenüber geäußert, es beständen Befürchtungen, daß nun auch Italien am Kriege teilnehmen werde. Er sei auf tiefste Erschütterung bei dem Gedanken, daß dann sämtliche christlichen Völker Europas in den Krieg verwickelt werden.“

Der Papst rät den Deutschen, Österreichischen und ungarischen Weislichen, Rom zu verlassen?

Von der holländischen Grenze, 7. Mai. (R. B.) Dem „Reit Parissen“ von heute wird aus Rom gemeldet, der Vatikan habe sämtlichen deutschen, österreichischen und ungarischen Weislichen und Missionen geraten, Rom sofort zu verlassen.

Aufregung in Serbien.

Mailand, 7. Mai. (Str. Wn.) Aus Nisch wird italienischen Wittern berichtet, die Gerüchte von einer inneren Krise in Serbien hätten sich aufrecht. Die Ansprüche Italiens auf die Ostküste der Adria hätten eine bedeutende Aufregung erzeugt, und man erhebe lebhaften Einspruch gegen eine Ausweitung der Küstenländer, die dem Nationalitätsgrundsatz widerspreche.

Die Neutralen.

Amerikas „Neutralfität“.

Die deutsch-amerikanischen Wahlstimmen.

W. T.-B. London, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Das Wochenblatt „Fatherland“ hat ein Rundschreiben an die Herausgeber der deutsch-amerikanischen Zeitungen geschickt, um durch Abstimmung die Ansichten der Leser über Wilsons Politik gegenüber Deutschland, besonders in der Richtverhinderung der Waffenexporte und ihrer Wirkung auf die deutsch-amerikanischen Stimmen bei der nächsten Präsidentschaftswahl festzustellen.

Die amerikanischen Baumwollpflanzer gegen Wilson und England.

W. T.-B. London, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Wie die „Morning Post“ aus Washington erfährt, hat der führende demokratische Senator Smith aus Georgia Wilson beschieden und ihn aufgefordert, energische Maßnahmen zu treffen, um die widerrechtliche britische Baumwollbeschlagnahme aufzuheben. Smith sagte nachher, eventuell solle der Präsident eine Sonder Sitzung des Kongresses einberufen, um die Ermächtigung zu erhalten, nicht nur die Waffenexporte, sondern auch die Ausfuhr von Lebensmitteln nach England und Frankreich zu beschlagnehmen. Diese Beschlagnahme würde allerdings unneutral sein, aber England habe selbst unneutrale Handlungen begangen.

Amerika will deutsche Preisengerichte nicht anerkennen.

Zum Fall der „William Frye“.

W. T.-B. London, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Das Neuseeländische Bureau meldet aus New York: Die Vereinigten Staaten haben an Deutschland eine Note gerichtet, in der die Auffassung der deutschen Regierung, daß der Schadensersatz für angehaltene oder in Grund gebohrene amerikanische Schiffe von einem deutschen Preisengericht festgesetzt werden muß, bestritten wird. Die Schadensergütung ist nach Auffassung der Washingtoner Regierung durch eine diplomatische Beratung festzustellen. Den Anlaß zu dieser Note gab die Versenkung des Dampfers „Frye“ durch den deutschen Hilfskreuzer „Brig Gistel-Friedrich“.

Die Zahl der angetriebenen Minen an der Küste Hollands. Haag, 6. Mai. (Str. Wn.) Nach einer amtlichen Aufstellung der holländischen Regierung sind seit Beginn des Seekrieges an den Küsten des Königreichs 523 Minen festgesetzt worden, nämlich 291 englische, 54 französische, 82 deutsche. Von 146 war die Herkunft nicht bekannt.

Eine Stiftung der Rote-Kreuz-Gesellschaft.

Genf, 6. Mai. Das Internationale Komitee des Roten Kreuzes erhielt von der Milchgesellschaft Rente 100 000 Franken zur Verteilung unter die Kriegsführenden. Die Summe soll durch Vermittlung des Zentralkomitees des Roten Kreuzes zugunsten der Kriegsoffer verwendet werden.

Das Kaiserpaar in einem Reservelazarett.

Berlin, 8. Mai. (Str. Wn.) Eine große Überraschung bereitete das Kaiserpaar, wie verschiedene Morgenblätter melden, bei seiner Anwesenheit in Potsdam den im Reservelazarett im Orangiergebäude untergebrachten Verwundeten, die den Geburtstag des Kronprinzen stimmungsvoll und feierlich begingen. Der Kaiser unterhielt sich mit den Verwundeten und ließ sich über ihre Kriegserlebnisse berichten. Am Abend wurde jedem einzelnen Verwundeten als Erinnerungsgeschenk ein Taschennotizbuch mit dem Bilde des Kronprinzen und ein blanker Zettel überreicht.

Aufhebung der Verordnung über die Beschaffung von Dauertware durch die Kommunen.

Br. Berlin, 8. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die Bestimmungen des Bundesrats über die Verpflichtung der Kommunen zur Bereitstellung von Dauertware ist jetzt vom Reichstag aufgehoben worden. Begründet wird die Aufhebung damit, daß sich der Schweinebestand so verringert hat, daß eine weitere Forcierung nicht im Interesse der Volkswirtschaft liegt.

Weitere deutsche Aus- und Durchfuhrverbote.

W. T.-B. Berlin, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Der Stellvertreter des Reichslandwirtschaftsministers auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 31. Juli 1914, betreffend das Ausfuhr- und Durchfuhrverbot von Waffen usw. sowie Rohstoffe zur Herstellung des Kriegsbedarfes, ein Aus- und Durchfuhrverbot für eine Reihe von Chemikalien, Nebenwaren und anderen zur Herstellung des Kriegsmaterials dienenden Stoffen.

Zur Oeffnung der Wälder für die Schweinemast.

W. T.-B. Berlin, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Die Anregung des Landwirtschaftsministers für die Verwendung der Forsten als Schweineweiden scheint in manchen Gebieten bereits einen günstigen Erfolg gehabt zu haben. Wie wir erfahren, beabsichtigen allein im Regierungsbezirk Trier bis jetzt 850 Gemeinden die Schweineherden teils in die Staatswälder, teils in die Gemeindegelände einzutreiben.

Die Gründung eines Oesterreichisch-Deutschen Wirtschaftsverbandes.

W. T.-B. Wien, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Nachdem bereits im Winter 1913 als Parallel-Organisation des in Berlin bestehenden Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes sich eine Delegation aus den größeren wirtschaftlichen Verbänden Österreichs gebildet hatte, in dem die Spitzen aller industriellen und kommerziellen Organisationen vertreten waren, und als deren Vorsitzender der Präsident der Anglo-Bank in Wien, Professor Dr. Julius Landberger, gewählt wurde, hat sich nunmehr ein besonderer Oesterreichisch-Deutscher Wirtschaftsverband in Wien gebildet, der sich die Pflege der wirtschaftlichen Beziehungen Österreichs zu Deutschland zur Aufgabe gemacht hat, und als Parallel-Organisation des in Berlin bestehenden Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes fungiert, welcher letzterer eine große Zahl am Handelsverkehr mit der Nachbarmonarchie interessierten größeren deutschen Firmen im ganzen Reich und eine Reihe deutscher Handelskammern und wirtschaftlicher Interessensverbände als Mitglieder angehört. Dem Oesterreichisch-Deutschen Wirtschaftsverband in Wien sind sofort nach Gründung mehrere hundert größerer österreichischer Firmen aus allen Zweigen der Industrie sowie die namhaftesten Wirtschaftspolitiker Österreichs beigetreten. Der neue Verband wird sich ebenso wie der in Berlin bestehende Verband unter Ausschaltung aller theoretischer Erörterungen lediglich mit der Bearbeitung praktischer Fragen befassen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Donnerstagsabend ist nach längerem Leiden Kommerzienrat Hans Kopp, bayerischer Landtagsabgeordneter im Wahlkreis Frankenthal, im Alter von 68 Jahren gestorben.

* Beschlagnahme der Coburger Besetzungen des Barons Reuter. Coburg, 7. Mai. Laut „Coburger Zeitung“ verfügte die Staatsregierung die Beschlagnahme der hiesigen Besetzungen des Barons Reuter, des verstorbenen Inhabers des Reuterbureaus.

* General Ludendorff Ehrenbürger einer polnischen Stadt. Die Stadt Schweser ernannte General Ludendorff zum Ehrenbürger. Er hat die Ehre angenommen. Ludendorff ist auf dem Gut Groß-Strussowia geboren.

Landtagswahl. W. T.-B. 4. c. Holland, 7. Mai. (Nichtamtlich.) Amlichen Wahlbezirk: Bei der Wahl zum Abgeordnetenhaus im Regierungsbezirk Arnheim, Wahlort Br.-Holland (Wahlbezirk 6), wurde Graf v. Dohna-Camden, Rittergutsbesitzer auf Camden (Konf.), gewählt. Es wurden 172 Stimmen abgegeben. Es war kein Gegenkandidat aufgestellt.

Zur Neubestellung des Leipziger Oberbürgermeisterpostens. Br. Leipzig, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die „R. R.“ teilen mit, daß Geh. Regierungsrat Dr. Koch auf die Kandidatur für den Posten des Oberbürgermeisters verzichtet hat. Dagegen sei der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Reichsgerichtsrat Dr. Sinke mit in Betracht gekommen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kriegsstiftungen bei der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime.

Der preussische Handelsminister Dr. Sydow hat sämtliche preussischen Handelskammern durch Erlaß darauf hingewiesen, daß die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime in Wiesbaden die Einführung einer Stiftungsart beschlossen hat, die der Fürsorge für die in dem Kriege verwundeten oder erkrankten Mitglieder des Kaufmannsstandes und der Industrie dienen soll. Sechs Heime der Gesellschaft stehen bereits fertig, zwei weitere sind im Bau.

Wenn die Gesellschaft, heißt es weiter in dem Erlaß, jezt ihre Erholungsheime in weitgehendem Umfang der Fürsorge für die im Krieg verwundeten oder erkrankten Mitglieder des Kaufmannsstandes und der Industrie nutzbar machen will, so bedarf sie damit auf neue in gleichem Maße ihre väterländische Gesinnung wie ihr vages Bemühen um die Wohlfahrt der (männlichen und weiblichen) kaufmännischen Angehörten und der mindschmerzten, selbständigen Kaufleute und erweitert außerdem den Kreis ihrer Schutzbefohlenen durch Hinzufügung der technischen Angehörten. Die Gesellschaft macht, wie bereits in dem Erlaß vom 3. April 1911 hervorgehoben ist, keinen Unterschied nach dem religiösen Bekenntnis oder nach der Zugehörigkeit zu einer politischen Partei oder zu irgend einer Vereinigung.

Ich erlaube Sie, die Vortragsreden der Gesellschaft in Ihrem Bezirk auch weiterhin tunlichst zu fördern und in geeigneter Weise die kaufmännischen, gewerblichen und industriellen Kreise sowie auch andere wohlhabende Teile des Publikums zur Beteiligung an den vorgesehenen Stiftungen anzuregen. Jede weitere Auskunft wird das Präsidium der Gesellschaft erteilen.

Dem Sinne nach gleiche Erlasse sind auch von den Regierungen anderer größerer Bundesstaaten ausgegangen.

Die von dem Herrn Handelsminister empfohlene neue Stiftungsart der Gesellschaft hat bereits viel Anklang gefunden. Es errichteten u. a. derartige Kriegsstiftungen bei der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime: Friedrich Krupp, Alt.-Gef. (Essen-Mühlr.) 20 000 M., Ferdinand Lehmann u. Viehmann (Köln-Deutz) 15 000 M., Aachen-Rindener Feuerversicherungs-Alt.-Gef. (Aachen) 10 000 M., Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. (Erfurten) 10 000 M., Henkel u. Cie. (Düsseldorf) 8 000 M., Gebr. Voensgen, Alt.-Gef. (Düsseldorf-Rath) 6 000 M., Bergische Stahlindustrie, G. m. b. H. (Remscheid) 5 000 M., Rammingwerke, Alt.-Gef. (Eupen) 5 000 M., Heinrich Lohmann (Aachen) 5 000 M., A. Pöschel u. Cie. (Lübeck) 5 000 M., Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-Alt.-Gef. (Düsseldorf-Rath) 5 000 M., Vereinigte Versicherungsvereine „Vaterländische“ und „Arenaria“ (Eberfeld) 5 000 M., H. Landgrebe (Kassel) 1 000 M., Deutsche Vereinsbank (Frankfurt a. M.) 1 000 M., Maschinenfabrik Roemig, Alt.-Gef. (Frankfurt a. M.) 1 000 M., Mitteldeutsche Kreditbank (Frankfurt a. M.) 1 000 M.

Die Heime in Bad Eifel (Sachsen), bei Bühl in Badischen Schwarzwald sowie in Alfeld (Ostf.) stehen auch in diesem Jahre in gewohnter Weise den Gästen offen, während die übrigen Heime ausschließlich als Lazarette dienen.

Wiesbadener Krippen-Verein.

Die Generalversammlung des „Wiesbadener Krippenvereins“ fand Donnerstagnachmittag im Rathaus statt. Der Präsident des langjährigen Schriftführers, Herrn Rechtsanwalt Kühne, hat in den Vorstand eine sehr schmerzliche Lücke gerissen. In anerkannter Weise hatte Herr Justizrat Dr. Romeich das verwaiste Amt vorübergehend übernommen. In der Generalversammlung wurde sein Sohn, Herr Dr. Fritz Romeich jun., zum ersten Schriftführer gewählt. Auch der erste Schöffe, Herr J. Bollmann, steht seit Beginn des Krieges im Felde. An seiner Stelle erledigte Herr Konsul Gradenwitz die Kassenangelegenheiten. Herr Dr. med. W. Koch gab einen Bericht über den Gesundheitszustand in diesem Jahre, der im ganzen gut war. Die Arbeit der Krippe ist gerade während des Krieges eine besonders wichtige. Der Vorsitzende der Abteilung 4 des Roten Kreuzes, Herr Beigeordneter Borgmann, sprach sich anerkennend über die bisherigen wichtigen Leistungen der Krippe für Kriegsglieder aus. Der Vorstand konnte die vermehrten Leistungen nur ermöglichen durch die treue, unermüdete Arbeit der lebenden Schwestern Auguste Frischhorn und ihrer arbeitstunenden Helferinnen. Sehr bedauert hat sich wieder die Aufnahme von Schülerinnen. Die freiwilligen Hilfen haben sich den Dank des Vorstandes verdient. In 207 Besetzungstagen wurden 16 133 Kinder in der Krippe versorgt, dazu kam während der Kriegszeit als Hilfe für Wächterinnen die dauernde Aufnahme von Nachhelfern. Die Besetzungskosten haben sich durch die Kriegserwartung sehr erhöht; es wird aber zuversichtlich gehofft, daß unsere wohlhabenden Mitbürger auch ferner ihr Verständnis für die außerordentlich nötige Krippenarbeit durch Zuteilung von Geldmitteln beweisen.

— Kriegsanzeichenungen. Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse wurde dem Offizierstellvertreter Dr. jur. Mayer aus Wiesbaden, zurzeit kommandiert zum Stab der Division von Metz, dem Feldunterarzt Dr. med. G. Dittmann aus Limburg und dem Vizefeldwebel d. R. Karl Becker aus Oberlahnstein verliehen.

— Postlagernde Sendungen können von jetzt ab nur gegen Vorlegung von Ausweisen ausgehändigt werden, die von den Polizeibehörden ausgestellt sind. Die Ausweise müssen die Photographie der zur Abholung berechtigten Person enthalten und haben nicht nur für den einzelnen Fall, sondern allgemeine Gültigkeit. Die von Polizeibehörden aus dem Bereich anderer Armeezonen ausgestellten Ausweise gelten auch für den Bereich des diesseitigen Armeekorps. Postausweisarten sowie Ausweise anderer Behörden usw., berechnen nicht mehr zum Empfang postlagernder Sendungen.

— Verkehr mit Stationen von holländischen und französischen Bahnen. Die Handelskammer Wiesbaden teilt mit: Für Sendungen des öffentlichen Verkehrs sowie für Privatgüter für die Militärverwaltung nach Stationen von holländischen und französischen Bahnen sind künftig nur noch Frachtbriefe internationalen Modus zu verwenden. Bei diesen Frachtbriefen sind im Vorwort unter der Frachtbriefadresse die Worte: „in dem internationalen Abkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr, sowie“ zu streichen, so daß der betreffende Sach lautet: „Sie empfangen die nach“

stehend verzeichneten Güter auf Grund der in den Reglementen und Tarifen der betreffenden Bahnen bezug. enthaltenen Bestimmungen, welche für diese Sendungen in Anwendung kommen." Die Streichung hat der Abhänger mit Namensunterschrift (in der Form: "Streichung anerkannt". Name des Abhengers) anzuerkennen. Die angeordnete Streichung geschieht mit Rücksicht darauf, daß auf den befestigten und francofrachten Strecken eine Haftung weder für Beschädigung oder Verlust noch für Lieferfristüberschreitung übernommen wird.

Eine maßverbiente Ohrfeige. In einem Vorort erzählt man sich mit großer Genauigkeit folgenden Vorfall: Hält da vor kurzem eine Frau aus dem betreffenden Orte in der "Elektrischen" nach Hause. Wie nicht anders möglich, spricht man vom Kriege und der damit verbundenen Einkämpfung, Not usw., als schließlich die Frau (ist sie vielleicht an einen soveres Geld verdienenden Kriegskriegleranten verheiratet?) ausruft: "Wegen meiner kann der Krieg dauern, so lange er will!" Alles ist sprachlos über diesen Ausspruch, bis sich bald darauf die stillschweigende Enttäuschung in allgemeine Freude auflöst. In der "Elektrischen" sah nämlich auch ein Offizier und mußte das dumme Gebrede mitanhören. Dem Offizier aber tritt er an die Frau heran und versetzt ihr — eine schallende Ohrfeige! Gleichzeitig überreicht er dem Schaffner seine Visitenkarte mit dem Bemerkung, daß, wenn die Frau ihr Recht weiter suchen wollte, sie bei dem Schaffner seinen Namen erfahren könne. Die Schlagfertigkeit, mit welcher der Offizier die richtige Antwort auf eine gefühllose Äußerung gab, zeigt, daß er das Herz auf dem rechten Fleck hat.

Lebensmüde. In früher Morgenstunde fand heute Herr Förster Heller im Besselbachtal, rechts der Fischgrucht, die 52 Jahre alte verwitwete Frau Boumbach, Rießstraße 23 wohnhaft, in ziemlich elendem Zustand. Die Frau hatte sich gestern abend an diesem entlegenen Ort gegeben, um sich die Gekochten zu durchschneiden. Ganz war ihr das nicht gelungen. Herr Heller benachrichtigte sofort die Sanitätsmache, welche die bedauernswerte Frau in das städtische Krankenhaus brachte. Die Unglückliche war offenbar aus Not zu dem verzweifeltsten Entschluß gekommen, aus der Welt zu scheiden.

Unter Vergiftungserscheinungen erkrankte gestern abend der 8jährige Wilhelm und die 10jährige Johanne Hellmann von hier. Die Kinder hatten nach dem Genuß von Rubeln und Dörrobst starke Magenbeschwerden bekommen. Man grüß ihnen laue Milch, um ein Erbrechen herbeizuführen, und als das nicht half, rief man die Sanitätsmache zu ihrem Transport ins städtische Krankenhaus herbei. Nachdem ihnen dort der Magen ausgepumpt worden war, erholten sie sich bald wieder.

Die Verlustliste Nr. 218 liegt in der Tagblattschalterhalle (Kunstschalter links) zur Einsichtnahme auf.

Neues aus aller Welt.

Ein Eisenbahnunfall. Br. Berlin, 8. Mai. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Der um 6,7 Uhr von Breslau nach Berlin abgehende D-Zug 110 entgleiste heute morgen aus unbekannter Ursache zwischen Spittelndorf und Ralsch. Der Lokomotivführer Berghaus ist schwer, ein Heizer leicht verletzt worden. Passagiere sind anscheinend nicht verletzt.

Handelsteil.

Ein uneinnehmbares deutsches Bollwerk.

Vor dem Kriege haben wir nicht gehnt, wie reich wir sind. Man war immer geneigt, Frankreich und England als die wohlhabendsten Länder zu preisen. Der Weltkrieg hat in überraschender Weise dargetan, daß wir finanziell viel reicher dastehen als die Franzosen, und daß wir den Engländern mindestens gleichkommen. Unsere Finanzwirtschaft hat in glänzender Weise allen Stürmen Trotz geboten. Während unsere Gegner sich mühselig mit allerlei Verlegenheitsmaßnahmen abzulassen müssen, sind wir ohne ein Moratorium vortrefflich durchgekommen. Die deutsche Volkswirtschaft hat die Feuerprobe glänzend bestanden. Die ganz unerwartet hohen Ergebnisse der Zeichnungen zu den deutschen Kriegsanleihen sind selbst von Kennern der wirtschaftspolitischen Verhältnisse nicht erhofft worden. Deutschland ist mächtig und stark, nicht nur in militärischer und politischer Beziehung, sondern auch auf dem Gebiete des Finanzwesens.

Eines der vielen Bollwerke, die uns in dieser Kriegszeit wertvolle Dienste geleistet haben, sind unsere deutschen Sparkassen. Sie sind so recht die Bank des kleinen Mannes, der zu ihnen seine sauer erworbenen Groschen trägt. Darum beweist gerade ihre Entwicklung in der Kriegszeit, wie es dem Bürgersmann und dem Landmann wirtschaftlich geht, oder schon die letzten Silberstücke heranzuholen muß aus dem Schatze, der seinen Alter sicherte sollte, und ob er mit Vertrauen in die Zukunft blickt. Und da stellt sich heraus, daß die Sparkassen jetzt nach neun Monaten des Krieges ebenso sicher und wohlgegründet dastehen, wie in der Friedenszeit. Das ist für denjenigen, der den ruhigen Fluß des deutschen Wirtschaftslebens beobachtet, und der das felsenfeste Vertrauen des Volkes auf einen endgültigen Sieg kennt, nichts Überraschendes. Aber unseren Feinden muß dabei doch endlich der Gedanke aufdämmern, daß es mit allen ihren Versuchen, Deutschland wirtschaftlich herunter zu kriegen, nichts werden kann.

Eine interessante Untersuchung, die der Landesbankrat Reusch angestellt hat, ergibt, daß der Einzahlungsüberschuß im Kriegsjahre 1914 gegenüber dem Friedensjahre 1913 nicht weniger als 900 Mill. M. beträgt. Also fast eine Milliarde Mark ist in den unruhigen Zeiten des Krieges bei den Sparkassen mehr eingezahlt worden als im Frieden. Diese Tatsache stellt dem deutschen Volke ein vortreffliches Zeugnis kluger Überlegung aus. Man braucht nur daran zu erinnern, daß in Frankreich schon die letzten Pfennige von der bestürzten Bevölkerung aus den Sparkassen geholt worden sind. Bei uns ist aber so reichlich Geld im Umlauf, daß noch so gewaltige Summen auf die hohe Kante gelegt werden können. Das ist auch ein Erfolg der Einkreisungspolitik der großen Diplomaten an der Themse. Man hat keine fremden Waren zu uns, nun gut, dann machen wir selbst, was wir brauchen, und das Geld bleibt hübsch im Lande. So hatte sich der ehrenwerte Mister Grey die Sache freilich nicht gedacht.

Nahzu alle deutschen Sparkassen haben im Jahre 1914 mehr eingenommen, als sie zurückgezahlt haben. Dieselbe Erscheinung greift aber auch in das laufende Jahr 1915 hinüber. Herr Reusch hat bereits die Ergebnisse der Monate Januar und Februar 1915 festgestellt. Und wieder zeigt sich eine außerordentlich erfreuliche Entwicklung. Nehmen wir den ersten Monat des Jahres, so überstiegen in diesem Januar

Eine Liebesstrasdie. Berlin, 7. Mai. Die Abendblätter melden aus München. Die 19jährige Verkäuferin Hecert und die 20jährige Gastwirtstochter Ruchend haben sich bei einer Roboter im Sommererkrankt, nachdem sie an die Eltern Abschiedsbriefe geschickt.

Das gefährliche Spiel mit Gasen. Gumbinnen, 7. Mai. In Schwedischen drei Kinder des Intendanten Gula in Abwesenheit der Mutter eine auf dem Felde gefundene Handgranate in Brand, die sofort explodiert und eines der Kinder tötete. Die Grobmunter wurde verletzt und verbrüht. Die beiden anderen Kinder sind erheblich verletzt worden.

Br. Schiffbruch eines englischen Dampfers. Genf, 7. Mai. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Der englische Dampfer "Gilon" erlitt südlich "Labelle" Schiffbruch. Das Schiff wird als verloren betrachtet. Die Mannschaft ist gerettet.

Letzte Drahtberichte.

Ein englischer Zerstörer vor Seebrügge vernichtet! 95 Mann gefangen. — Beschließung von Libau durch die Flotte!

Berlin, 8. Mai. (Amtlich.) Am 7. Mai wurde vor Seebrügge der englische Zerstörer "Maori" durch das Feuer unserer Küstenbatterien zum Sinken gebracht. Der Zerstörer "Grusader", der zur Unterstützung heranzukommen suchte, wurde gezwungen, sich zurückzuziehen und seine ausgelegten Rettungsboote im Stiche zu lassen. Die ganze Besatzung des "Maori" sowie die Bootsbesatzung des "Grusader", wurde von unseren Fahrzeugen gerettet und nach Seebrügge gebracht. Im ganzen 7 Offiziere und 88 Mann.

Bei dem Vorgehen unserer Truppen gegen Libau haben unsere Seestreitkräfte den Angriff durch Beschließung von See unterstützt.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes, gez. v. Hehnde.

Italien.

Die Auffassung der Lage in Berlin.

Auch heute noch keine Entscheidung.

Br. Berlin, 8. Mai. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) In hiesigen diplomatischen Kreisen ist heute vormittag nichts bekannt geworden, was auf eine Änderung der Lage hindeuten würde. Noch immer wird zwischen Rom und Wien verhandelt. Es ist Sache des Temperaments, so meint die "S. Z.", wie man die Fortdauer der Verhandlungen beurteilen will. Diejenigen, die der Ansicht sind, daß Italien seine Entscheidung nicht zugunsten des Dreierbundes ausgegeben hat, erblicken darin ein gutes Anzeichen, während die anderen dies mehr als Scherzmaßnahme zum Zwecke der Zeitgewinnung erklären. Diese Meinung gewinnt dadurch an Gewicht, daß Italien seine militärischen Vorbereitungen offenkundig in großem Umfange fortsetzt. Es wird hier als zweifelhaft erklärt, ob der heutige Tag die Entscheidung bringen wird.

Ein großer Lagerbrand in Venedig.

Br. Venedig, 7. Mai. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Aus Venedig wird gemeldet: Die großen Lagerhäuser der bekannten Expeditionsfirma Bonbrando Fratelli sind gestern nachmittags in Brand geraten. Infolge der wegen des Exportverbotes erfolgten Anhäufung großer Massen von Schepfen, Baumwollballen und Fellen, nahm das Feuer ungewöhnliche Dimensionen an. 200 Soldaten und Carabinieri halfen, die anliegenden Gebäude, die sich in Gefahr befanden, auszuräumen. Ein in der Nähe verankertes Segelschiff, auf dem sich einige Tausende Schiffe befanden, hat sich durch die Hitze selbst entzündet und mußte versenkt werden. Der Schaden ist ungeheuer.

Mexikanisches Erdöl für die englische Regierung.

W. T.-B. New York, 8. Mai. (Nichtamtlich.) Aus Los Angeles wird gemeldet, daß die englische Regierung mit mexikanischen Petroleumgesellschaften Verträge über Lieferung von 60 Millionen Barrels Brennöl abgeschlossen habe. Die Beschaffung werde sowohl von den mexikanischen wie kalifornischen Quellen aus sofort beginnen.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

8. Mai, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station	Barom.	Windrichtung u. Stärke	Wetter	Therm. Celsius	Beobachtungs-Station	Barom.	Windrichtung u. Stärke	Wetter	Therm. Celsius
Borkum	768,8	NNOE	Nebel	+8	Kiel	763,6	WNW3	bedeckt	+12
Hamburg	768,3	NNW2	"	+7	Lübeck	765,0	W2	bedeckt	+12
Swinomünde	765,4	N2	hell	+12	Wagdenburg	766,0	NW1	hell	+13
Wemmel	763,1	NW2	Nebel	+10	Mühlhausen	763,5	W2	halbbd.	+15
Aachen	767,7	NO1	bedeckt	+14	(Els.)	763,5	W2	halbbd.	+15
Hannover	767,7	NW1	"	+9	Frankfurt	764,8	N1	bedeckt	+13
Berlin	765,7	S2	hell	+10	Frankfurt	764,8	N1	bedeckt	+13
Gredde	765,2	W2	bedeckt	+12	Frankfurt	764,8	N1	bedeckt	+13
Breslau	764,9	NW1	"	+13	Karlsruhe	761,5	NO1	bedeckt	+12
Wetzlar	763,5	ONO2	"	+12	München	763,6	NO1	bedeckt	+12
Frankfurt	764,8	N1	"	+13	München	763,6	NO1	bedeckt	+12
Karlsruhe	761,5	NO1	"	+15	Zugspitze	533,4	SW2	Nebel	0,0
München	763,6	NO1	"	+15	Wien	767,8	N3	"	+8
Zugspitze	533,4	SW2	Nebel	0,0	Rom	767,0	NW2	"	+8
Wien	767,8	N3	"	+8	Florenz	768,6	SO1	wolkig	+18
Rom	767,0	NW2	"	+8					
Florenz	768,6	SO1	wolkig	+18					

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation am Neen, Vauxins für Naturkunde.

	7. Mai	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	8 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalhöhe	762,3	762,0	762,7	762,3	762,3
Barometer auf dem Meerespiegel	762,1	761,9	762,6	762,2	762,2
Thermometer (Celsius)	14,0	13,8	15,5	15,6	14,6
Thermometer (Fahrenheit)	57,2	56,8	60,0	60,1	58,3
Relative Feuchtigkeit (%)	91	90	86	87,0	87,0
Windrichtung und -stärke	N 1	NW 1	0 1	—	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	2,5	4,7	—	—
Höchste Temperatur (Celsius): 23,1					
Niedrigste Temperatur: 12,0					

Wettervoraussage für Sonntag, 9. Mai 1915

Von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vortins zu Frankfurt a. M. Ziemlich heiter mit Ausnahme von Gewittern; trocken. Temperatur nicht geändert, östliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Fließrichtung	Wasserstand	am 8. Mai	am gestrigen Vormittag
Caub.	2,82 m	2,81 m	2,81 m
Mainz.	1,83 m	1,74 m	1,74 m

die Einzahlungen die Rückzahlungen um 131 Millionen Mark. Im Vorjahre waren es nur 59 Mill. M. Im Kriege wird also anscheinend mehr gespart als im Frieden, obwohl die Kartoffeln beträchtlich teurer sind. Noch niemals war der Zufluss an Geld in den Sparkassen so groß wie in diesem Januar 1915. Das ist ein Rekordmonat ersten Ranges. Dabei sind diese 131 Millionen nur von einem Teil der Sparkassen aufgebracht worden, die eine Anfrage beantwortet hatten. Dehnt man die Berechnungen auf alle Sparkassen aus, so kann man den Überschuss an Einzahlungen für den Januar 1915 auf 300 Millionen Mark berechnen. Es sind Riesensummen, die jetzt den deutschen Sparkassen zuströmen. Auch der Monat Februar 1915 war für die deutschen Sparkassen sehr günstig. Die Zunahme an Einzahlungen in diesem Monat werden auf 290 Millionen Mark geschätzt. Das ist das Vierfache der Zahlen vom Februar 1913. Das macht uns kein Staat in der Welt nach. Und zu diesen Summen, die in den deutschen Sparkassen angesammelt werden als eine wichtige Waffe gegen unsere Feinde, treten noch andere ungeheure Werte, die bei den Banken zusammen laufen und bei den Darlehenskassen auf dem Lande. Gerade die Darlehenskassen haben sich vortrefflich bewährt. Sie haben manchem Bedrängten gute Hilfe geleistet. Das Genossenschaftswesen verdient es, immer weiter ausgebaut zu werden. Denn es leistet nicht nur wirtschaftliche Hilfe, sondern erzieht die Staatsbürger zur Selbstständigkeit und zum Selbstbewußtsein.

Kurzum, wohin wir blicken, überall ein festgestigtes wirtschaftliches Leben. Herr Churchill mag sich beruhigen; die letzten silbernen Kugeln verschießen wir!

Banken und Geldmarkt.

Der Zinssatz in Österreich. Wiener Bankinstitute zahlen auf Einlagebücher 3% Proz., in Kontokorrent 3 Proz. — Die Postsparkasse verlangt vom 12. April ab für Renten und Pensionsbriefe im Lombardgeschäft 5% Proz., für Darlehen und andere Wertpapiere 6 Proz., für Effektenkomptierung 5 Proz.

Disconto-Bank A.-G. in Berlin. Dieses kleine Berliner Institut erzielte in 1914 einen Reingewinn von 12 003 M. (i. V. 11 052 M.). Davon dienen 8000 M. zu Abschreibungen und Rückstellungen. Nach Zahlung von 1500 M. Vergütung für den Aufsichtsrat werden 2553 M. vorgetragen.

Landwirtschaftliche Handelsbank. Für die Beteiligung an der Landwirtschaftlichen Handelsbank, G. m. b. H. in Berlin, deren Gründung eine korporative Beteiligung des Handels am fiskaliserten Stickstoff-Futtermittel- und eventuellen Getreideumsatz sichern will, sind nach Mannheimer Meldungen bis jetzt aus Interessentenkreisen des Getreidehandels und der Mühlenindustrie 750 000 Aktien m. Markbeim gezeichnet worden.

Berg- und Hüttenwesen.

Die Gelsenkirchener Bergwerks- und Hütten-A.-G. nahm auf Abteilung Aachener Hütte in Esch den Hochofen 5, der 9 Monate gestopft gewesen war, wieder in Betrieb.

Industrie und Handel.

Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-A.-G. in Köln. Nach dem Abschluß für 1914 stellte sich der Gewinn auf Herstellungswaren-, Kartellrechnung usw. auf 3 283 795 M. (i. V. 2 844 155 M.). Nach auf 1 753 861 M. (761 981 M.) erhöhten Abschreibungen sowie zurücklich 10 000 M. (wie i. V.) Vortrag ergab sich ein Reingewinn von 1 540 434 M. (1 002 174 M.), der folgende Verwendung finden soll: Beamtenunterstützungsbestand 140 000 M. (45 000 M.), Gewinnanteile 90 435 M. (69 174 M.), 1 309 000 M. (975 000 M.) als 20 Proz. (15 Proz.) Dividende und Vortrag 10 000 M. (wie i. V.). Die Vermögens-

rechnung verzeichnet an Anleiheausgaben 2 000 000 M. (wie i. V.), laufenden Verbindlichkeiten 11 511 220 M. (4 305 480 M.) und an Restkaufschilling 110 000 M. (wie i. V.). Andererseits betragen bei 22 602 M. (16 755 M.), Wechsel 150 016 M. (302 117 M.), Wertpapiere 342 648 M. (344 672 M.) und Ausstände 13 702 866 M. (6 514 787 M.). Die Magazinbestände und Betriebsvorräte stehen mit 5 820 097 M. (4 736 304 M.) zu Buch. Die Aussichten für das laufende Jahr dürften als günstig bezeichnet werden.

A.-G. Slegener Dynamitfabrik in Köln. Dem Geschäftsbericht für 1914 arbeitete die Fabrik Förde im Berichtsjahr zur vollen Zufriedenheit. Nach Verrechnung mit den Köln-Rottweiler Pulverfabriken und Abzug der vertragsmäßigen Gewinnanteile ergab sich nach 27 769 M. (21 193 M.) Abschreibungen ein Reingewinn von 78 174 M. (61 270 M.) zu folgender Verwendung: Beamtenunterstützungsbestand 14 000 M. (3400 M.), Gewinnanteile 4174 M. (2870 M.) und 20 Proz. (15 Proz.) Dividende gleich 60 000 M. (45 000 M.).

Dividenden. Die Wiener Bank- und Wechselstuben-A.-G. Merkur teilt statt im Vorjahr 9 Proz. in diesem Jahre 5 Proz. aus. — Die Österreichische Länderbank in Wien schüttet 4 Proz. Dividende gegen 7 1/2 Proz. aus bei einem Reingewinn von 9,6 Mill. M. gegen 14 1/2 Mill. M. im Jahre 1914. — Der Wiener Bankverein legte 6 Proz. Dividende = 20 Kr. gegen 8 Proz. = 32 Kr. im Vorjahr.

Verkehrswesen.

Die Ungarische Levante-Schiffahrts-A.-G. erzielte als Reingewinn 466 634 Kr. gegen 835540 Mill. Kr. im Vorjahr. Als Dividende wurden 5 Proz. gegen 9 Proz. oder 10 gegen 18 Kr. verteilt. Die Schiffahrt über Triest hat eine weitere Einschränkung durch Einstellung der griechischen Linie seit der griechischen Regierungskrise erfahren.

Marktberichte.

Vom Hopfenmarkt. In der Saazer Hopfensignierhalle wurden bis Mitte April 58 443 Ballen Hopfen haltiert zum Preise von 84 bis 106 Kr. für Saazer Ware; für andere österreichische Sorten zahlte man 50 bis 80 Kr., für fremde 40 bis 50 Kr.

W. T.-B. Getreidemärkte. Berlin, 7. Mai. Die Lage des Getreidemarktes war heute unverändert. Die Nachfrage für rollenden Mais war nicht sehr lebhaft und die Preise gegen gestern unverändert. Lokware war etwas billiger und wurde mit 617 bis 626 M., beste Qualität mit 600 bis 626 M., mittlere Sorten und kleine feine waren mit 617 bis 628 M. gehandelt. Lokgerste, ausländische Herkunft, war nur sehr wenig am Markt; der Preis stellte sich auf 660 M. Infolge der hohen Forderungen war die Nachfrage für ausländische Kleie nur gering. Man forderte und bezahlte für Weizenkleie 43 M., für Roggenkleie 44 M., für Gerstenkleie 44 bis 46 M. und für Maisfuttermehl waren die Forderungen unverändert. — An der Mittagbörse kamen keine Notierungen zustande. — W. T.-B. Budapest, 7. Mai. Bunte Bohnen 105 bis 105, weiße Bohnen 108 bis 110, Maischrot 40 bis 50. Alles in Kronen ab Budapest. — Wetter: Kühl.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Verantwortlicher: H. Berger.

Druckort: Wiesbaden. Druck: H. Berger. Die Druckerei des Verlegers H. Berger, Wiesbaden, ist für die Druckerei des Verlegers H. Berger, Wiesbaden, verantwortlich. Die Druckerei des Verlegers H. Berger, Wiesbaden, ist für die Druckerei des Verlegers H. Berger, Wiesbaden, verantwortlich. Die Druckerei des Verlegers H. Berger, Wiesbaden, ist für die Druckerei des Verlegers H. Berger, Wiesbaden, verantwortlich.

Druckzeitung des Verlegers: 12 bis 1 Uhr.

Ämliche Anzeigen

Am 17. Mai 1915, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61 das Wohnhaus mit Hofraum, Schachtstraße Nr. 14/16 (auch Adlerstraße Nr. 29) hier, 1 a 87 qm, gemeiner Wert 48 000 Mark, Eigentümer: Witwe Karl Blum hier, zwangsweise versteigert. F 314 Wiesbaden, den 4. Mai 1915. Königliches Amtsgericht Abtl. 9.

Bekanntmachung.

Die bis zum 31. Mai 1914 als gefunden hier abgegebenen und nicht zurückgeforderten Gegenstände, sowie die seit dieser Zeit hier abgelieferten Fundgegenstände, wie Kleidungsstücke, Schuhe, Stühle, Damenhandtaschen usw., deren Aufbewahrung im Verhältnis zur Größe des dafür bestimmten, hier obenan sehr beschränkten Raumes viel Platz in Anspruch nehmen, sollen demnach zur Versteigerung gelangen. Ansprüche an diese Fundgegenstände können bis zum obigen Termin auf Zimmer 82 des Polizeidiensgebäudes, Friedrichstraße 25, geltend gemacht werden.

Von diesem Zeitpunkt ab werden obige Reklamationen an die bis 31. Mai 1914 hier abgelieferten Fundgegenstände nicht mehr berücksichtigt. Wiesbaden, den 1. Mai 1915. Der Polizeipräsident. v. Schend.

Bekanntmachung.

Geist- und Verbergnisse lassen es, wie in mehreren Fällen festgestellt werden ist, bei den Fremden-Anmeldungen immer noch an der nötigen Schärfe fehlen. Insbesondere ist es vorgekommen, daß die Meldesätze unrichtige Angaben über Heimatort und Alter enthalten haben. Unter Hinweis auf die Polizeiverordnung betreffend das Meldewesen vom 28. Februar 1910 mache ich hiermit ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sich die Verbergnisse unbedingt nach der Gewissheit zu beschaffen haben, welchen Staat die zureichenden Personen angehören, damit die Meldesätze richtig ausfallen können.

Zuverlässigkeiten werden künftig streng geübt. Wiesbaden, 18. April 1915. Der Polizeipräsident. v. Schend.

Ämliche Anzeigen

Evangelische Kirche, Marktstraße.

Sonntag, den 9. Mai (Rogate). Mittagsgottesdienst 8.40 Uhr: Konfessionar a. D. Reubner. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Defen Widel. (Weichte u. heil. Abendmahl). Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfarrer Schiller. Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Bedmann. Donnerstag, 18. Mai (Himmelfahrt). Mittagsgottesdienst 8.40 Uhr: Konfessionar a. D. Reubner. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Bedmann. Abendgottesdienst 6 Uhr: Pfarrer Schiller.

Bergkirche, Sonntag, den 9. Mai (Rogate). Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Grein. (Christenlehre). Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Pfarrer Dr. Reinecke. Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Reinecke. Amtswoche: Laufen u. Kreuzungen: Pfarrer Diehl. Verdammungen: Fr. Dr. Reinecke.

Donnerstag, 13. Mai (Himmelfahrt). Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Diehl. Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Dr. Reinecke.

Ringkirche, Sonntag, den 9. Mai (Rogate). Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Mers. (Weichte u. heil. Abendmahl). Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfarrer D. Schiller. Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Dr. Reinecke.

Donnerstag, 13. Mai (Himmelfahrt). Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer D. Schiller. Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Mers.

Lutherische Kirche, Sonntag, den 9. Mai (Rogate). Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Fr. Hofmann. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Lieber. (Weichte u. heil. Abendmahl). Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfarrer Lieber. Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Lieber.

Donnerstag, 13. Mai (Himmelfahrt). Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Lieber. (Weichte u. heil. Abendmahl). Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Lieber.

Kapelle des Seufertstifts, Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Pred. Späth. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Katholische Kirche, 5. Sonntag nach Oftern, 9. Mai. Mit dem Feste Christi Himmelfahrt schließt die öffentliche Zeit. Die Gläubigen, welche die heil. Eucharistie noch nicht empfangen haben, werden gebeten, diese letzten Tage nach zu benutzen. Die Kranken und Altersschwachen, welche in der

Kirche nicht kommunizieren können, beliebe man im Pfarrhause anmelden. — Die Kapelle am Feste Christi Himmelfahrt ist für den Rabbael-Verein bestimmt. Pfarrkirche zum heil. Bonifatius. Heil. Messen: 8.30, 6 und 7 Uhr. Mittagsgottesdienst (heil. Messe mit Predigt, gemeinsame heil. Kommunion der Eucharistiegläubigen, Vespern): 8 Uhr. Kindergottesdienst (Amt): 9 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. Letzte heil. Messe: 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Kriegsband. Abends 8 Uhr: Rosenkranz. — An den Wochenenden sind die heil. Messen um 6, 6.45, 7.10 u. 9.15 Uhr; 7.10 Uhr sind Schulmessen. — Montag, Dienstag und Mittwoch, 6.55 Uhr, ist ein Vortag; darauf Allerheiligen-Litanei. — Donnerstag, abends 6 Uhr, ist gestiftete Rosenkranz, Mittwoch u. Freitag, abends 6 Uhr, ist Kriegsband; Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 8 Uhr, ist Rosenkranz. — Donnerstag, 13. Mai, Fest Christi Himmelfahrt; gebotener Feiertag. Der Gottesdienst ist wie an Sonntagen; im Kindergottesdienst ist heil. Messe mit Predigt, um 10 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt. Nachm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen (342). — Von Freitag an ist bis Samstag vor Pfingsten eine öffentliche neuntägige Andacht zur Erlebung der Einheit in der Christenheit. Dieselbe wird in Verbindung mit der Abendandacht abgehalten. — Verlagslegenheit: Sonntag u. Donnerstag, morgens von 8.30 Uhr an, Mittwoch und Samstag, nachm. von 4 bis 7 und nach 8 Uhr, an allen Wochenenden nach der Frühmesse; für Kriegsbeschädigte und Verwundete an jeder gemäßigten Zeit.

Maria-Hilf-Pfarrkirche. Heil. Messen um 6 (General-Kommunion des Jungfrauen-Vereins) u. 7.30 Uhr (Ansprache u. gemeinsame Kommunion der Frauen-Kongregation). Kindergottesdienst (Amt): 8.45 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Vortag. 8 Uhr: Rosenkranz. — An den Wochenenden sind die heil. Messen um 6, 7.15 (Schulmesse) und 9.15 Uhr; Montag, Dienstag und Mittwoch ist um 7 Uhr Amt, danach wird die Allerheiligen-Litanei gebetet. Abends 8 Uhr: Rosenkranz. — Donnerstag, Fest Christi Himmelfahrt; Gottesdienstordnung wie am Sonntag. — Verlagslegenheit: Sonntag und Donnerstag, morgens von 8.30 Uhr an, Mittwoch und Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.

Dreifaltigkeits-Pfarrkirche. 8 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Zweite heil. Messe. 9 Uhr: Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr: Vortag (342). Abends 8 Uhr ist Rosenkranz. — An den Wochenenden sind die heil. Messen um 6, 7 und 9 Uhr. — Montag, Dienstag und Mittwoch ist um 7 Uhr ein Vortag mit Allerheiligen-Litanei. Täglich, abends 8 Uhr, ist Rosenkranz. — Donnerstag ist das Fest Christi Himmelfahrt, ein gebotener Feiertag. Der Gottesdienst ist wie an Sonntagen; 9 Uhr: Kindergottesdienst (Amt mit Segen). — Freitag und Samstag, abends 8 Uhr, ist in Verbindung mit der Rosenkranz die Robene zum heil. Geist zur Erlebung der Einheit in der Christenheit. — Verlagslegenheit: Sonntag u. Donnerstag, früh von 6-8 Uhr, Mittwoch und Samstag 5-7 und nach 8 Uhr.

Altkatholische Kirche, Schwalbacher Str. 60. Sonntag, den 9. Mai, vormittags 10 Uhr: Vortag mit Predigt um einen öffentlichen Auszug des Krieges. — Donnerstag, 13. Mai (Christi Himmelfahrt), vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Evangel.-lutherische Gottesdienst, Adelsbühlstraße 35. Sonntag, den 9. Mai (Rogate), vorm. 9.30 Uhr: Lesegottesdienst. — Donnerstag, den 13. Mai (Himmelfahrt), vormittags 9.30 Uhr: Lesegottesdienst.

Evangelisch-lutherische Gemeinde (der selbständigen ev.-luth. Kirche in Preußen zugehörig), Rheinstr. 64. Sonntag, den 8. Mai (Rogate), nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. — Donnerstag, 13. Mai (Himmelfahrt), vorm. 9.30 Uhr: Weichte, 10 Uhr: Predigt u. heil. Abendmahl. Vikar Fröhe.

Ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde, In der Straße der altkathol. Kirche, Eingang Schwalbacher Straße. Sonntag, den 9. Mai, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Eilmeier.

Methodisten-Gemeinde, Ecke Dohheimer u. Dreizehnstraße, Immanuel-Kapelle. Sonntag, den 9. Mai, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag u. Freitag, abends 8.30 Uhr: Vortag.

Sionskapelle (Pastoralengemeinde), Adlerstraße 19. Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Neu-Apostolische Gemeinde, Dranienstr. 54, S. P. Sonntag, den 9. Mai, vormittags 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 3.30 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, den 13. Mai (Himmelfahrt), vormittags 9.30 Uhr: Gottesdienst.

1. Ziehung der 5. Klasse der 5. Preussisch-Süddeutschen (231. Agl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Som. 7. Mai bis 3. Juni 1915.) Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den Beitr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. D.R.G. Auf jede gezeigte Nummer sind zwei gleich große Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zahl gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

7. Mai 1915, vormittags. Nachdruck verboten.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and corresponding numbers. Includes sub-sections for Maria-Hilf-Pfarrkirche and Dreifaltigkeits-Pfarrkirche.

1. Ziehung der 5. Klasse der 5. Preussisch-Süddeutschen (231. Agl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Som. 7. Mai bis 3. Juni 1915.) Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den Beitr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. D.R.G. Auf jede gezeigte Nummer sind zwei gleich große Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zahl gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

7. Mai 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and corresponding numbers.

Alle Arbeiten werden prompt u. billigst besorgt. Reumanns Maschinen-Stricker, Fab. v. Schenk, Lufsenstr. 44, nach. Reichens-Theater.

Large table of lottery numbers and prizes, organized in columns. Includes various prize amounts and corresponding numbers.

Wer Brotgetreide verfrachtet, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Am Sonntag, den 9. Mai, sind von 1 1/2 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Bismarck, Hirsch, Taunus-, Victoria- und Wilhelms-Apothete. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachdienst vom 9. Mai bis einschließlich 15. Mai von abends 8 1/2 bis morgens 8 Uhr. 393



Der **TAGBLATT-FAHRPLAN** Sommerausgabe 1915

(Taschenformat) ist an den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zu haben. Preis 15 Pfg.

Eine Wohltat

bei nasser **Flechte am Bein**
Obermeyer's Serba-Seife.
Frau M. Georgi, Görlitz, schreibt: „Ich erlaube mir ganz ergebenst mitzuteilen, daß ich eine große nasse Flechte am Bein hatte und dieselbe durch Gebrauch von Obermeyer's Serba-Seife beseitigte.“ Obermeyer's Serba-Seife à Stück 50 Pfg., um ca. 30% der wirksamen Stoffe verstärkt 1 M. Zu h. in den Apotheken u. in den Drogerien von H. S. Müller, Greiner (S. Dingen), B. Radenheimer, H. Mittel, W. Graefe, R. Seeb, E. Himmel, G. Roebund, S. Anceps, Ch. Lauber Hof, F. Alexi, S. Grab, R. Brosinski, O. Witte, J. Winger, W. Weibel, Rob. Sauter u. Partner, W. Altkötter.
Bestandteile: 90% Seife, 3,5% Clematis erecta, 2% Salvia, 3,5% Herniaria, 1% Arnica. P 78

Nr. 40: Segeljacht, preiswerte 4-Pf.-Zigarette. 4 Wellenstraße 4, Zigarettenladen.

Neu! — Mischoß!
1. Pfd.-Paquet, eleg. u. fein, 95 Pf. Bananen, Datteln u. Traubenrosin. Spargeln jeden Tag frisch 1 Pfd. 30 u. 50 Pf. extraf., 3 Kaffeebohnen 20 Pf. Blument. b. Schönbach, Marktstr. 25.

Spinat schön 5 Pfund 20 Pfg., Spargel täglich frisch 1. Sorte 50 Pfg. 2. Sorte 30 Pfg. empfiehlt

C. Knapp, Göttenstraße 20, Ecke Schornhorststr. Neuer Silberfranz 15 M., gefaltet 32 M., 14far. gold. Ketten-Armband 70 M., 2 Brillant-Ringe 50 u. 70 M., umständehalber zu verl. Stiftstraße 12, Stf. 1 r., von 10-12 u. 1-3 Uhr.
Hochf. Schlafzim. u. Pflanzküche sehr billig Adlerstraße 53, Parterre.
Gut erhaltener Kinderwagen (creme) für 35 M. zu verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verlag. JI

Sehr gute Jauchepumpe 4 Mtr. lang, nur kurze Zeit gebraucht, bill. abg. Sonnenberg, Margarethenstraße 3.

Benfies, Nahlisch, Modenbl., Bartnetzen à Stück 3 Pf. gegenüber der „Lumina“, Zahnstraße, n. n. Sonntagmorgen.

Didwurz, in guter Beschaffenheit, hat abgegeben Hof Adamstal, Wiesbaden. Fernsprecher 1923.

Einige Kunden bestes **Wiesenhon** frei Haus preisw. abgegeben. Anfr. erbeten unter N. 215 an den Tagbl.-Verlag.

Sahle mehr als in Friedenszeit für **alle Zahngebisse,** wenn auch in Kautschuk gefaßt sind. **Grosshut,** Wagemannstraße 27

Neues Wollentmittel, 1 Blatt 5 Pf., 20 Blatt 90 Pf., 100 Blatt 4 M.
Nur Drogerie Backe, Taunusstraße 5.

Was ist Ferien? Der einzige Ersatz für Bessin bei Taschenfeuerzeugen. **Drogerie Kneipp, Goldgasse.**

Zuschneide-Kursus Marie Wehrlein, Adolfsstr. 1, III. Gröndl. u. sorgfält. Ausbildung in Schnittmusterzeichnen. **Zuschneiden u. prakt. Arbeiten.** Pusturjus 12 M.

Miet-Pianos und Harmoniums von 4 Mk. an. Reparaturen, Stimmungen billigst. Schmitz, Rheinstr. 52. Tel. 3572.

Offiziere und Herren, welche sich privat als **Flugzeugführer** ausbilden lassen wollen (Militär-Steuerung), mögen ihre Adresse unter N. 415 an den Tagbl.-Verlag einsenden.

Zahlungsschwierigkeiten beseitigt. Rat u. Hilfe erteilt, Anfert. u. Verträge u. Gesuchen, Pfändungsfreigabe usw. **Gräfen, Schornhorststraße 12.**

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe, vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41. K 87

Steybdecken w. preisw. angefertigt u. volle gefärbt. **Widelsberg 7, 2 r., früher Bismarckring 42.**

Villa Medici, Fremdenheim, Frankfurter Straße 6. Neu eröffnet. Platte Steinplastik mit Sprachkenntn. f. Halbtagsstell. Off. u. S. 205 an den Tagbl.-Verlag.

Gasthörer finden sehr lohnende Beschäftigung. Näheres bei Kraus, Rheingauer Straße 11, 2.

Uhrmacher-Gehilfe sucht Halbtagsstellung. Offerten u. N. 205 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Bibliothekbuch am 28. 4. Nikolast. Gegen Belohn. abgegeben Adolfsallee 35, 1.

Verloren goldenes Armband

mit einem Brillant, 2 Saphiren, am Donnerstagabend auf dem Wege Friedrichstraße, Kurhaus oder Kurgarten. Gegen gute Belohnung auf dem Polizei-Büro abzugeben.

In der Neugasse Donnerstagabend ein Portemonnaie mit Inhalt verloren. Abzugeben im **Selpis am Heil. Geist, Friedrichstr.**

Blau gestrickte Jacke verloren. Abgabe Jägerstraße 4, 1. Etage I. Gr. . . v. S. 10669.

Den Heldentod für sein Vaterland erlitt in der Nacht am 1. Mai in Feindesland unser einziger innigstgeliebter treuer Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter,

Gerichts-Aktuar

Karl Knötig,

Einjährig-Kriegsfreiwilliger,

im 24. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Jakob Knötig und Familie.

Wiesbaden, den 8. Mai 1915.
Göbenstraße 3. 530

Wiesbadener Dilettanten-Orchester.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 1. Mai unser Vorstandsmitglied

Herr Karl Knötig,

Einjährig-Kriegsfreiwilliger.

Ein lieber, guter Mensch ging von uns, sein ehrlich, offener Charakter sichert ihm bei uns ein bleibendes Andenken.
Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser innigstgeliebter, guter Vater, Bruder und Onkel

Herr **Rudolf Herberz**

im Alter von 72 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

- Kuno Herberz, Oberleutnant, Drag.-Regt. 25, kommandiert z. St. Gen.-Kom. XIII. Armee-Korps.
- Maria Herberz, geb. Müller.
- Maria van Beers, geb. Herberz.
- Wilhelm Herberz.

- Anna Wahlen, geb. Herberz.
- Karl van Beers.
- Peter G. Wahlen.
- Elisabeth Herberz, geb. Callmeyer.
- Jakob Herberz.

Wiesbaden, Uerdingen, Köln, Wilmersdorf, Haus Rahdong bei Osterath, den 7. Mai 1915.

Die feierlichen Exequien finden Montag, den 10. Mai, um 9 1/2 Uhr, in der Pfarrkirche zu Uerdingen statt; daran anschließend die Beisetzung in der Familiengruft.

Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verboten.

Kresol-Puder

Gemäss Ministerial-Bekanntmachung betr. Ungeziefer-Vertilgungsmittel v. 24. III. 1915.

Hergestellt im Laboratorium der Hirsch-Apotheke in Wiesbaden.

Zur Abwehr und Beseitigung des Ungeziefers im Felde streut man eine geringe Menge des absolut unschädlichen Puders auf die Haut oder in die Unterkleidung. Verpackt in handlichen Streupulverbüchsen aus Blech. D. R. G. M. 448

Berlitz Schule.

Es werden neue Kurse für Anfänger u. Vorgeschrittene am Tage und abends neu eingerichtet.

Luisenstrasse 7.

Kaiser-Friedr.-Quelle

General-Vertrieb Huck Riehlstrasse 19. Telephon 2603.

Holzwohle, Badstroh per Zentner 3 Mk., bei weniger pr. 100. 3 1/2 Pf. J. Hornung & Co., 41 Schmundstraße 41.

Schule u. Werkstätte für Blumenschmuck, Wilhelmstrasse 58.

Bestellungen künstlerischer Bindereien, lebender Blumen, als Vasenfüllungen, Gewinde, Raum- und Tafelschmuck und Anmeldungen für fachgemässe Lehrkurse nehmen entgegen

Selma Benninghoven u. Frä. Martha Brand, in Fa. Sel. Weinrich, Schülerin von Frä. Franziska Bruok, Berlin.

Grösste Auswahl Moderner Wollstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe Neue Jackenkleider-Stoffe in reinwollenen und halbseidenen Geweben zu vorteilhaften Preisen. J. Bacharach 4 Webergasse 4.

Kurhaus-Veranstaltungen am Sonntag, 9. Mai.

Vormittags 11 1/2 Uhr: Früh-Konzert in der Kochbrunnen-Anlage.

- 1. Erschienen ist der herrlich Tag, Choral. 2. Fest-Ouvertüre von Leutner. 3. Ins Zentrum, Walzer von J. Strauß. 4. Ave Maria von Franz Schubert. 5. Soldateska, Potpourri von Seidenglanz. 6. Preußen-Marsch von Golde.

Abonnements-Konzerte. Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmser, städt. Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr: 1. Siegesjubiläum, Marsch von Ch. Hüttenberger.

- 2. Fest-Ouvertüre von A. Lortzing. 3. Deutsch und Ungarisch von M. Moszkowski. 4. Phantasie aus der Oper „Der flieg. Holländer“ von R. Wagner. 5. Frauenliebe und -Leben, Walzer von F. v. Blon. 6. Ouvertüre zu „Ein Sommernachts-traum“ von A. Thomas. 7. Phantasie aus d. Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart.

Abends 8 Uhr: (Bei gutem Wetter im Garten.)

- 1. Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Marsch von E. Wempeur. 2. Beethoven-Ouvertüre von E. Lassen. 3. Ballettmusik aus der Oper „Die Camisarden“ von A. Langert. Violine-Solo: Konzertm. Thomann. Violoncello-Solo: M. Schildbach. 4. Ungarische Rhapsodie Nr. 12 von F. Liszt. 5. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner. 6. Einleitung zum 3. Akt, Tanz der Lehrbuben, Aufzug der Meistersinger und Gruß an Hans Sachs aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von R. Wagner.

Abends 8 Uhr im Abonnement im großen Saale

Symphonie-Konzert. Leitung: Herr Carl Schürich, Städt. Musikdirektor.

- Orchester: Städtisches Kurorchester. 1. Ouvertüre zu „Euryanthe“ von C. M. v. Weber. 2. Symphonie in D-dur von J. Brahms. a) Allegro non troppo. b) Adagio non troppo. c) Allegretto grazioso (quasi Andantino). d) Allegro con spirito. 3. Akademische Fest-Ouvertüre von J. Brahms.

Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt. Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet. Das Symphonie-Konzert findet nur dann statt, wenn die Witterung das Konzert im Kurgarten unmöglich macht.

Montag, 10. Mai.

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert des städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

- Leitung: Konzertmeister K. Thomann. 1. Wie schön leucht' uns der Morgenstern, Choral. 2. Ouvertüre zu „Tankred“ von G. Rossini. 3. Wellen und Wogen, Walzer von J. Strauß. 4. Der Erlkönig, Ballade von Schubert. 5. Mamsell Angot, Potpourri von Lecocq. 6. Prinz Eitel-Friedrich-Marsch von H. Blankenburg.

Abonnements-Konzerte. Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmser, städt. Kurkapellmeister.

- Nachmittags 4 Uhr: 1. Promenadenmarsch von M. Jeschke. 2. Ouvertüre z. Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von W. A. Mozart. 3. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer von Johann Strauß. 4. Finale aus der Oper „Euryanthe“ von C. M. v. Weber. 5. Menuett und ungarisches Rondo von Jos. Haydn. 6. Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie“ von F. v. Suppé. 7. Phantasie aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod. 8. Durch Kampf zum Sieg, Marsch von F. von Blon.

Abends 8 Uhr:

- 1. In Kompaniefront, Marsch von J. Lehnhart. 2. Ouvertüre zur Op. „Die Zigeunerin“ von W. Balfe. 3. Andante von H. Vieuxtemps. 4. Studententräume, Walzer von Joh. Strauß. 5. Am Rhein und beim Wein, Lied von F. Ries. 6. Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo“ von D. F. Auber. 7. Phantasie aus der Oper „Der Barber von Sevilla“ von G. Rossini. 8. Hoch Habsburg, Marsch von Král.

Geschäfts-Empfehlung. Reparaturen an Uhren und Goldwaren sauber u. sachgemäß. 21jährige Tätigkeit bei Herrn Gerlach. Johann Männer, Uhrmacher, Dorfstr. 13.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen. Sprechstunden von 9-1 u. 3-6. Dentist Robert Biehl, Emser Strasse 2. Fernsprecher 3806.

Beamte, Kaufleute, Arbeiter! ca. 200 Herren- und Burschen-Anzüge (Männer-Anzüge) in modernster Ausführung, auf Rohhaar gearbeitet, Ertrag für Reich, früherer Preis 60.-, 70.-, jetzt 45, 38, 35, 30, 25 Mark. Nur letzte Neuheiten kaufen Sie billigst im Kleidergeschäft. D. Birnzweig, Faulbrunnenstr. 9.

Unter Garantie vertilgt die Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Ant. Springer (Zuh. Math. Leibel, Mainz, Frauenlobstr. 2), Katten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten usw. Besuch und Kostenvoranschlag gratis. Zahlungen erst nach Erfolg. Vertreter Wiesbaden: J. Kretzer, Lapegierturm, Schwabacher Straße 53.

Anfertigung von Uniformen in tadelloser Ausführung zu mässigen Preisen. Heinrich Wels, Marktstrasse 34.

Weinrestaurant Marmorsälden altes Weinhaus, Grabenstrasse 10. Heute und morgen abend: Ochsenchwanzsuppe - Rheinische Spargel mit Schinken - Jg. Gänsebraten - Rehragout - Leberklösse mit Kraut. Grosse Auswahl in Rhein-, Mosel- und Rotweinen. Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte. Achtungsvoll Jean Michelbach.

„Küchenlieferung“. Die Lieferung der Bedürfnisse für die Küchen in Schierstein, Doheln, Frauenstein, Nieder-Walluf, und zwar: a) Fleisch u. Wurstwaren, b) Sittsalzen, c) Gemüse soll vergeben werden. Angebote frei dieser Küchen zum 9. d. Mts. an das Ertrag-Bataillon Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87 in Schierstein. F 294

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Regl. Preussische Klassen-Lotterie. Zu der am 7. Mai beginnenden und bis zum 3. Juni dauernden Hauptziehung der 231. Lotterie habe noch Kaufloose in allen Abchnitten abzugeben. Blöcke gratis und franko. 1/2 Los 200 Mk., 1/2 Los 100 Mk., 1/4 Los 50 Mk., 1/8 Los 25 Mk. Wiesbaden, Wilhelmstrasse 18. von Brancou, Regl. Lotterie-Einnehmer.

Deutsches Porzellan, das beste der Welt! Marke Rosenthal. Tafel-Service Kaffee-Service. Niederlage der Manufactur Rosenthal, Wilhelmstrasse 36, W. Weltz, im Park-Hotel. 465

Backpulver „Imperial“, älteste Marke, erhältlich in Kartons zu 100 und 50 St., auch lose für Konditoreien und Bäckereien. Doppstraße 60. J. Matausch, Mainz, Doppstraße 60.

Eisschränke in bester Konstruktion und solidester Ausführung, mit Glas oder Zinkblech belegt. Eismaschinen neuester Konstruktion. Speisenschränke. Eisformen in vielen Ausführungen. Rollschutzwände. Billigste Preise. Grosse Auswahl. L. D. Jung, Kirchgasse 47. K 116